

DIAGNOSE MITTELSTAND 2019

Ausbau der digitalen Infrastruktur
Erfolgsfaktor für den Mittelstand





Drei von vier Unternehmen in Deutschland sind Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe. Beratung und Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft hierzulande sind Kerngeschäft der Sparkassen und Landesbanken. Für dieses Ziel setzen sie ihre Stärken ein – die genaue Kenntnis ihrer Kunden und deren persönlicher Situation ebenso wie die flächendeckende Präsenz in allen deutschen Regionen.

Mit der Diagnose Mittelstand 2019 legt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband zum 19. Mal repräsentatives Datenmaterial zur Situation und zur Zukunft der mittelständischen Unternehmen in Deutschland vor.

Inhalt

1	Vorwort des Präsidenten	2
----------	--------------------------------	----------

2	S-Mittelstands-Fitnessindex 2019	6
	Die 6 Quickfacts	6
	Kraftprotz oder Couch-Potato?	7
	S-Mittelstands-Fitnessindex 2019 im Detail	8
	Fokus: Keine Blase in der Mittelstandsfinanzierung	10
	Aktuelle Kennzahlen der Sparkassen 2019	12
	S-Mittelstands-Fitnessumfrage 2019	14

3	Im Fokus	16
	Breitbandausbau im ländlichen Raum	
	Grundlage für Digitalisierung mittelständischer Unternehmen	
	3.1 Vorwort	16
	3.2 Zusammenfassung	17
	3.3 Mangelnder Breitbandausbau auf dem Land	
	Auswirkungen auf KMU und Sparkassen	18
	3.4 Geschäfts- und Finanzierungsmodelle für Breitband-Ausbauvorhaben	24
	3.5 Engagement der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe	26
	3.6 Politische Herausforderungen	31

4	Die Sparkassen-Expertenumfrage	32
	Teil 1: Aktuelle Geschäftslage, Ausblick und wirtschaftliche Rahmenbedingungen	33
	Teil 2: Digitalisierung und Versorgung mit leistungsfähigem Internet	37

	Impressum	41
--	------------------	-----------

HELMUT SCHLEWEIS
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes



„Der Mittelstand bleibt ein starkes Stück Deutschland. Er ist verlässlicher Arbeitgeber und der Stabilitätsanker unserer Wirtschaft.“

Berlin, November 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine der großen Stärken der deutschen Wirtschaft ist ihre dezentrale, mittelständische Struktur. Der Mittelstand hat vor allem die letzten guten Jahre erfolgreich genutzt. Die Unternehmen sind mit einer Eigenkapitalausstattung von fast 40 % für einen möglichen Abschwung gerüstet.

Jetzt geht es darum, diese Stärke strukturell zu erhalten. Denn ein starker Mittelstand trägt wesentlich zu gleichwertigen Lebensverhältnissen, einer fairen Chancenverteilung und zur wirtschaftlichen Stabilität des Landes bei.

Unter den Bedingungen der Digitalwirtschaft muss deshalb vieles, was bisher selbstverständlich schien, für die Zukunft neu hinterfragt werden. Das gilt auch für die digitale Infrastruktur Deutschlands. Netzanbindung ist heute ein entscheidender Faktor der Standortentwicklung, der persönlichen Lebensentscheidungen – und des wirtschaftlichen Erfolgs mittelständischer Unternehmen.

Innovative Unternehmen verlängern ihre bisherigen Geschäftsmodelle in die digitale Wirtschaftswelt. Sie sind damit auch erfolgreich. Durch den technologischen Fortschritt kann das Anlagevermögen immer effizienter eingesetzt werden. So zeigt der S-Mittelstands-Fitnessindex 2019 der Sparkassen-Finanzgruppe, dass 2004 mit einem Euro Sachanlagen noch ca. 1,70 Euro Umsatz erzielt wurden. 2018 waren es bereits 2,20 Euro. Auf solche Produktivitätssteigerungen kann Deutschland auch in Zukunft nicht verzichten.

Der lückenhafte Breitbandausbau entwickelt sich deshalb zur Achillesferse des volkswirtschaftlichen Wachstums. Das trifft mittelständische Arbeitgeber, aber auch die Sparkassen und Landesbanken. Sie wollen ihren Kunden Zeit und Wege

sparen – dazu brauchen sie eine zeitgemäße Netzinfrastruktur. Und sie können dauerhaft nur dort mit festen Standorten präsent sein, wo ausreichend wirtschaftliches Leben vorhanden ist.

„Unternehmen sind auf schnelles Internet angewiesen. Nur damit können ländliche Regionen wieder attraktiver gemacht und Arbeitsplätze erhalten werden.“

Deshalb engagieren sich Sparkassen und Landesbanken bei der Finanzierung des Ausbaus der digitalen Infrastruktur in ihren Geschäftsgebieten – in einigen Fällen sogar als Betreiber der Datenetze. Damit tragen sie nachhaltig zur Entwicklung der Lebensperspektiven vor Ort bei.

Die vorliegende „Diagnose Mittelstand 2019“ beschreibt und bewertet die Herausforderungen für mittelständische Unternehmen in einer zunehmend digitalisierten Wirtschaftswelt. Die Grundlage der Trendanalyse bildet eine Befragung von KMU-Experten in den Sparkassen. Die statistische Grundlage sind interne Bilanz- und GuV-Daten von rund 300.000 mittelständischen Unternehmen. Es ist der größte Pool anonymisierter Jahresabschlussdaten in Deutschland.

Mit der „Diagnose Mittelstand“ stellen Sparkassen und Landesbanken als wichtigste Finanzpartner des Mittelstands ihr Wissen der Öffentlichkeit zur Verfügung.



59 %

der mittelständischen Unternehmen sind mit der digitalen Infrastruktur in ihrer Region nicht zufrieden



40

Tausend Euro
Rohgewinn pro
Mitarbeiter 2018



52 %

der KMU planen in den nächsten 3 Jahren in die Digitalisierung ihres Unternehmens zu investieren



Verbesserung der Umsatzrendite 2018 (in %)

6,1



6,2



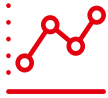
39 %

Eigenkapitalquote
2018



2 S-MITTELSTANDS-FITNESSINDEX 2019

Die 6 Quickfacts



S-Mittelstands-Fitnessindex erreicht neuen Höchststand.

S-Mittelstands-Fitnessindex steigt auf 102,1 Punkte. Für 2019 und 2020 nur leichte Rückgänge auf hohem Niveau erwartet.



Kräftige Investitionen ins Anlagevermögen.

Die seit Jahren kontinuierlich gestiegenen Umsätze haben zu einer hohen Kapazitätsauslastung geführt. Die Antwort darauf sind hohe Investitionen ins Anlagevermögen, die 2018 sogar noch einmal gesteigert wurden.



Umsatzwachstumsraten nur leicht schwächer.

Umsatzwachstum 2018: 5,1 %. 2019 und 2020 mit rund 4 % nur leicht schwächere Wachstumsraten.



Hohe Eigenkapitalquoten, sichere Finanzierungsstruktur.

Mittelständler glauben an die Zukunft und investieren auch 2019 kräftig weiter: 31 Mrd. Euro zugesagte Investitionskredite durch die Sparkassen im ersten Halbjahr 2019. Hohe Eigenkapitalquoten sorgen für eine sichere Finanzierungsstruktur.



Binnenwirtschaft weiter als Wachstumsmotor.

Eine robuste private Konsumnachfrage, eine weiterhin dynamische Bauwirtschaft und eine nicht abflachende Investitionsbereitschaft sorgen für eine stabile Entwicklung.



Keine Blase in der Mittelstandsfinanzierung.

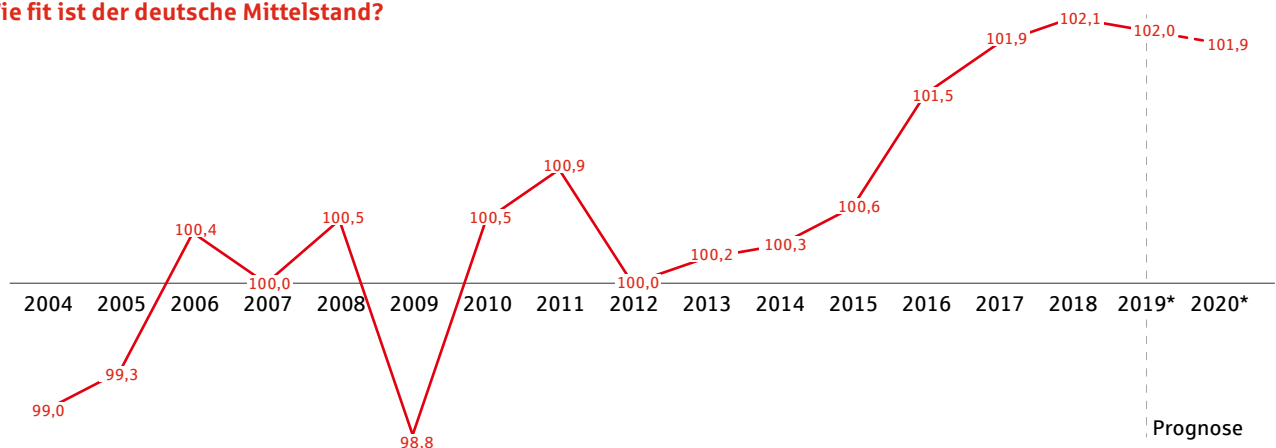
„Zombie-Unternehmen“ sind kein Phänomen des deutschen Mittelstands. Hohe Kreditvergabestandards sorgen dafür, dass sich trotz immer niedrigerer Finanzierungskosten keine gefährliche Blase in der Mittelstandsfinanzierung bilden konnte. Unternehmen werden nicht künstlich durch die übermäßige Zufuhr preiswerter Kredite am Leben erhalten.

Kraftprotz oder Couch-Potato?

Die Untersuchung „**Zukunft Mittelstand**“ basiert auf einer Auswertung der Firmenkundenkennzahlen und des Firmenkreditgeschäfts der Sparkassen sowie auf der DSGVO-Branchenprognose. Sie beleuchtet die wirtschaftliche Situation und Zukunft der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland. Zentraler Baustein ist der S-Mittelstands-Fitnessindex. Er misst die langfristige Leistungsfähigkeit, Produktivität, Innovationskraft und die finanzielle Robustheit der Mittelständler.

Kraftprotz oder Couch-Potato? Der **S-Mittelstands-Fitnessindex** misst, wie fit Deutschlands mittelständische Unternehmen sind. Was sind die Firmen imstande zu leisten? Wie produktiv sind die Unternehmen und ihre Mitarbeiter? Und wie sind sie für die Zukunft gerüstet? Antworten auf diese und weitere Fragen ermöglicht eine Analyse ausgewählter Kennzahlen, die der Branchendienst des DSGVO durch Auswertung von jährlich rund 300.000 anonymisierten Unternehmensbilanzen gewinnt. Daraus wird der S-Mittelstands-Fitnessindex abgeleitet, der Aufschluss über Zustand und Zukunftsfähigkeit des deutschen Mittelstands gibt.

Wie fit ist der deutsche Mittelstand?



Durchschnittliche Fitness 2004 bis 2014 = 100, Unternehmen bis 250 Mio. € Umsatz

*Prognosewerte für 2019 und 2020.

Quelle: DSGVO-Branchendienst

S-Mittelstands-Fitnessindex 2019 im Detail

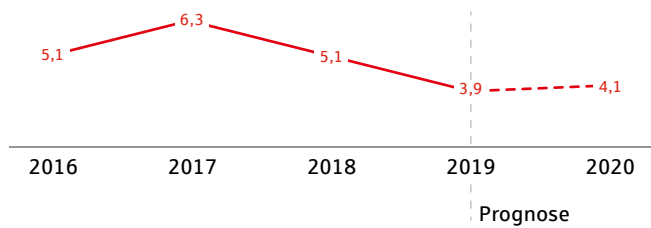


Leistung: Geschäft und Gewinn

Wie attraktiv sind die Märkte und wie erfolgreich agieren die Unternehmen in diesen?

Wie schnell wachsen die Unternehmen?

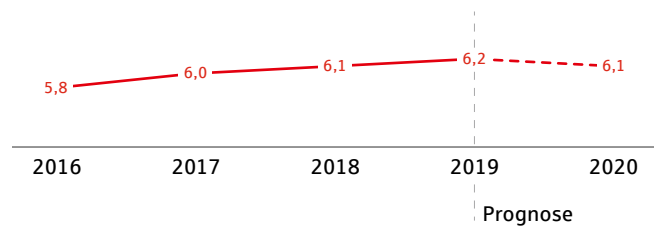
Umsatzwachstum in Prozent*



*Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr.

Wie rentabel sind die Unternehmen?

Umsatzrendite in Prozent*



*Betriebsergebnis im Verhältnis zum Umsatz.

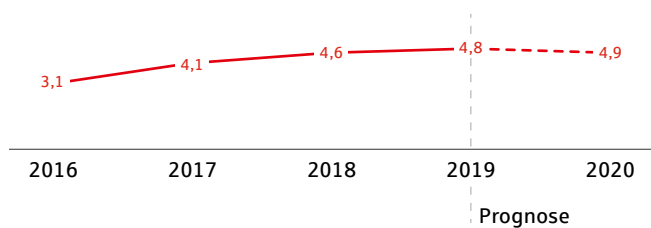


Kraft: Investitionen und Innovationen

Wie stark investieren die Unternehmen und wie innovativ sind sie?

Wie viel investieren die Unternehmen?

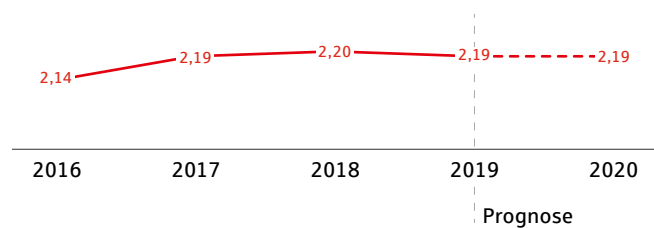
Anlagenwachstum in Prozent*



*Wachstum der Sachanlagen gegenüber dem Vorjahr.

Wie viel Euro Umsatz wird mit einem Euro Sachanlagen erzielt?

Anlageneffizienz in Euro*



*Umsatz in Relation zu den Sachanlagen.

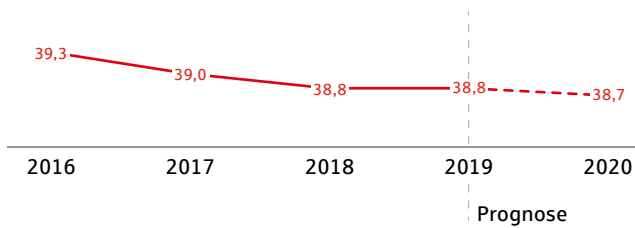


**Ausdauer:
Stabilität und Nachhaltigkeit**

Wie solide sind die Unternehmen finanziert und wie attraktiv sind sie für ihre Eigentümer?

Wie hoch ist die finanzielle Stabilität der Unternehmen?

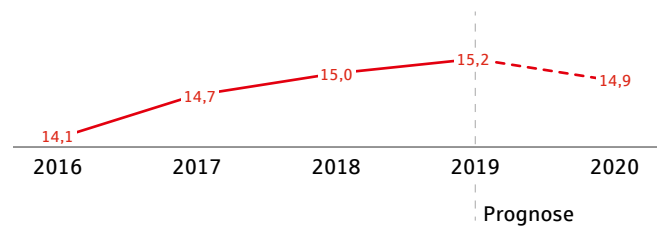
Eigenkapitalquote in Prozent*



*Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme. Berechnung basiert seit der Ausgabe Winter 2018 auf den Mittelwerten (vorher Median).

Wie gut verzinst sich das Kapital der Unternehmen?

Eigenkapitalrendite in Prozent*



*Betriebsergebnis im Verhältnis zum Eigenkapital.

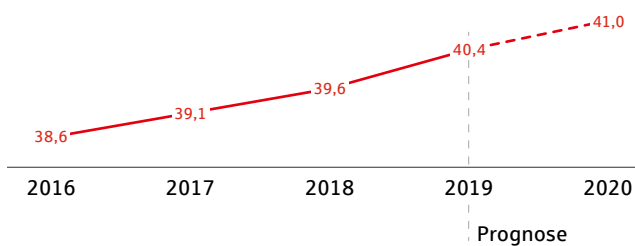


**Teamgeist:
Mitarbeiter und ihr Verdienst**

Wie produktiv sind die Mitarbeiter der Unternehmen und wie ist ihr Beitrag zum Erfolg?

Welchen Beitrag leistet jeder Mitarbeiter zum Erfolg?

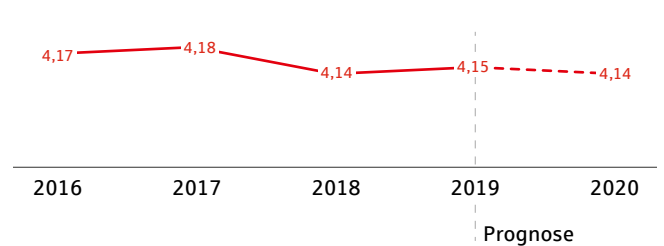
Rohgewinn je Mitarbeiter in Tausend Euro*



*Umsatz abzüglich Material- und Personalaufwand in Relation zum Personalbestand.

Wie viel Euro Umsatz wird mit einem Euro Personalaufwand erzielt?

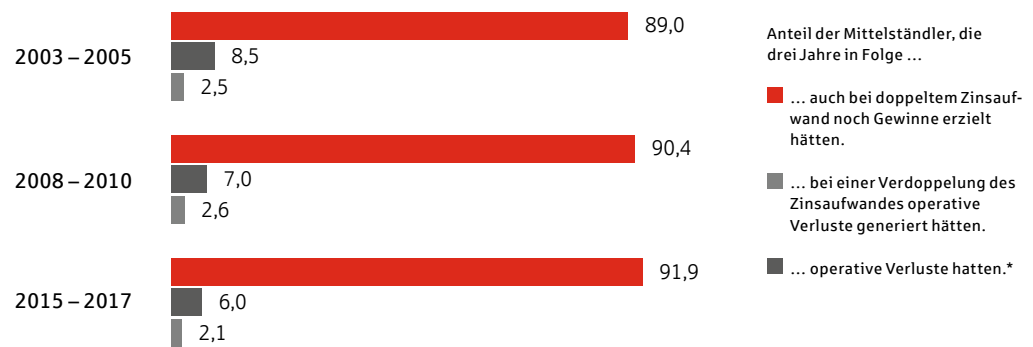
Personalproduktivität in Euro*



*Umsatz in Relation zum Personalaufwand.

Fokus: Keine Blase in der Mittelstandsfinanzierung

Angaben in Prozent



Unternehmen bis 250 Mio. € Umsatz.

* Operatives Vorsteuerergebnis ohne Subventionen oder anderen Verlustausgleich; inkl. öffentlicher Unternehmen (z.B. ÖPNV), Landwirten, Unternehmen mit Projektgeschäft (z.B. Bauträger) und Holdings.

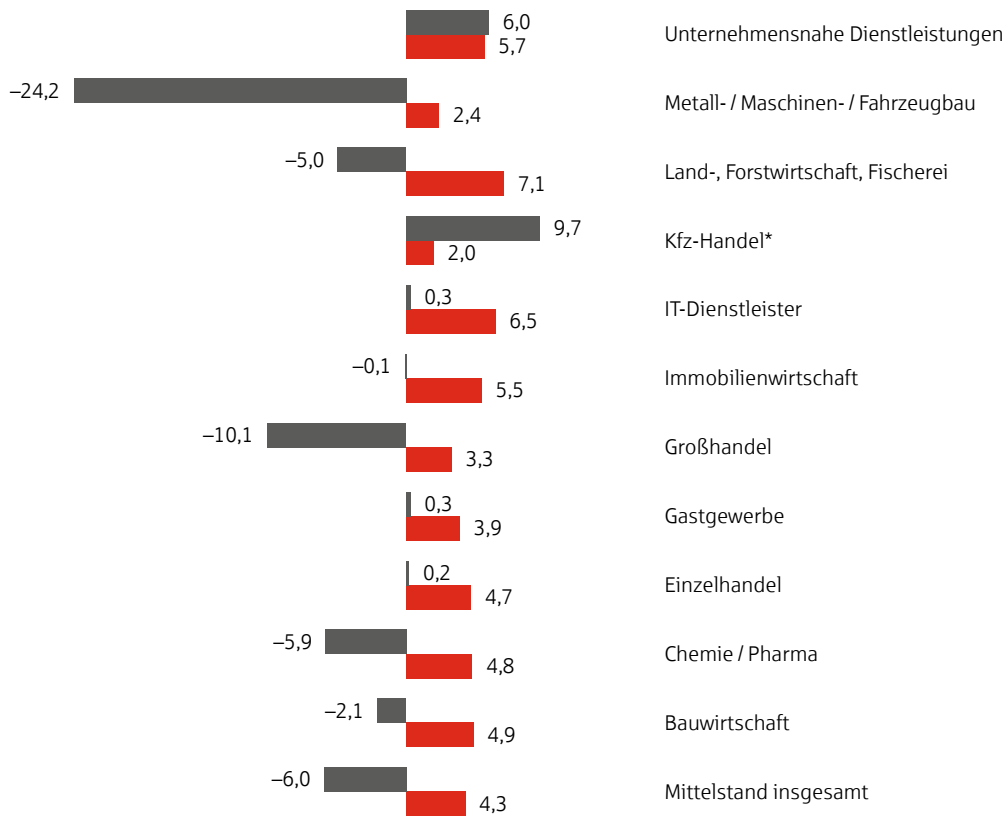
Quelle: DSGV-Branchendienst

Die jahrelange Nullzinspolitik der EZB hat nicht zur Bildung einer gefährlichen Blase in der Mittelstandsfinanzierung geführt. Nicht konkurrenzfähige Unternehmen, die nur durch die Zufuhr zinsgünstiger Kredite künstlich am Leben erhalten werden (sog. „Zombie-Unternehmen“), sind kein Phänomen des deutschen Mittelstands. Kurzfristige operative Verluste sind in der Unternehmenswelt nicht ungewöhnlich und haben in vielen Fällen nichts mit gescheiterten Geschäftsmodellen zu tun. Beispiele sind öffentliche Unternehmen mit Subventionsbezug oder Unternehmen im Projektgeschäft in der Anlaufphase. Der Anteil der Unternehmen mit operativen Verlusten hat sich seit 2003 von 8,5 auf 6 % verringert. Der Anteil der Unternehmen im Grenzbereich, die nur dank der niedrigen Zinsen gerade noch so rentabel sind und ein höheres Zinsniveau nicht verkraften würden (sog. „Zombie-Unternehmen“), hat sich entgegen den Befürchtungen ebenfalls verringert.

Mit anderen Worten: Die Sparkassen haben ein hohes Risikobewusstsein und vergeben Kredite nicht unbedacht zur Finanzierung riskanter Geschäftsmodelle. Die Kreditvergabe der Sparkassen an Unternehmen wächst stetig. Dabei sorgen hohe Kreditvergabestandards dafür, dass sich trotz immer niedrigerer Finanzierungskosten bei unseren Kunden keine gefährliche Blase in der Mittelstandsfinanzierung bilden konnte.

Resistenter Mittelstand: Umsatzentwicklung und Umsatzrendite in der Krise 2009

Angaben in Prozent



■ Umsatzentwicklung 2008/2009
 ■ Umsatzrendite 2009

* Sondereffekt Abwrackprämie
 Unternehmen bis 250 Mio. € Umsatz

Quelle: DSGV-Branchendienst

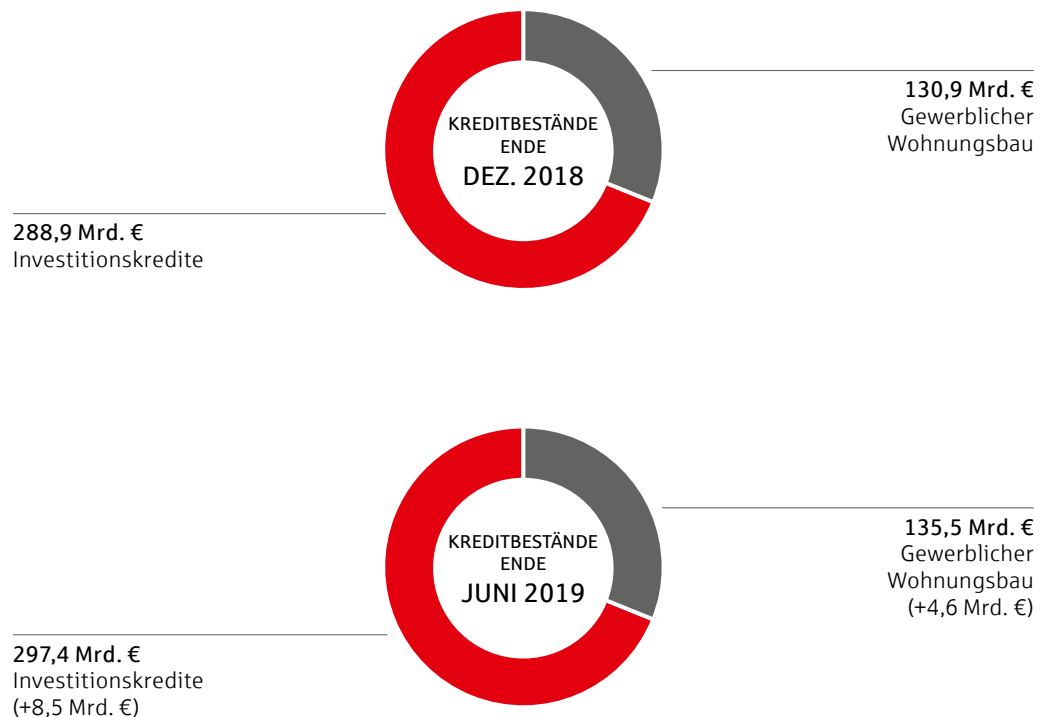
Der geringe Anteil gefährdeter Unternehmen belegt eine hohe Resistenz des deutschen Mittelstands. Die Gefahr eines Konjunkturrückgangs bleibt hoch. Ein Blick zurück ins Jahr 2009 ist hilfreich, um die Auswirkungen einer möglichen neuen Krise abzuschätzen.

Damals verzeichneten viele Branchen starke Umsatzeinbrüche (s. Abb.). Am stärksten traf es den exportintensiven Maschinen- und Fahrzeugbau. Bemerkenswert ist, dass dennoch keine Branche insgesamt in die roten Zahlen geraten war. Die Umsatzrendite der Branchen verblieb in allen Fällen positiv. Gelungen ist dies dem Mittelstand dank seiner hohen Flexibilität und seiner hohen Rücklagen. Heute – zehn Jahre nach der großen Krise – steht der Mittelstand robuster da als je zuvor. Die hohen Gewinne der vergangenen Jahre wurden konsequent ins eigene Unternehmen reinvestiert. Die Folge sind hohe Eigenkapitalquoten als Sicherheitspolster, um Verluste abzufedern.

Aktuelle Kennzahlen der Sparkassen 2019

Investitionszurückhaltung und Zukunftsangst lassen deutsche Mittelständler nicht erkennen. Gut 44 Mrd. Euro neu zugesagte Firmenkredite im ersten Halbjahr 2019 – davon 31 Mrd. Euro für Investitionen – zeigen, dass die Mittelständler weiter zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die Zuwächse liegen damit sogar noch einmal etwas über den Werten des Vorjahresvergleichszeitraums. Die Gesamtbestände wuchsen um 4,6 Mrd. Euro bei den Wohnungsbaukrediten und um 8,5 Mrd. Euro bei den Investitionskrediten. Das deutet darauf hin, dass der Mittelstand nur mit einer kurzen Konjunkturuntrübung rechnet. Die überproportionale Entwicklung bei gewerblichen Wohnungsbaukrediten zeigt, dass die Bauwirtschaft in ihrer Dynamik nicht nachlässt. Aber auch die übrige Wirtschaft befindet sich auf einem Expansionspfad, legt man die Entwicklung der Kreditbestände zugrunde (s. Abb. S. 13).

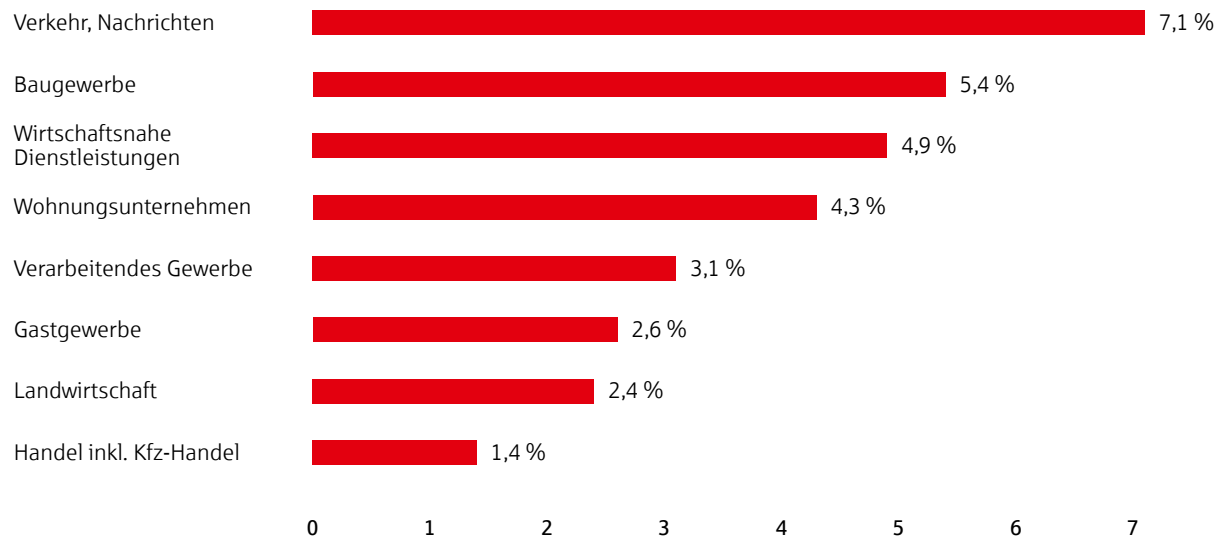
Wachstum bei den Firmenkrediten*



*Kreditbestände der Sparkassen in Deutschland.

Quelle: DSGV-Branchendienst

Kreditentwicklung ausgewählter Branchen*



*Bestandsveränderung seit Jahresbeginn per Ende Juni 2019, Geschäft der Sparkassen.

Quelle: DSGV



S-Mittelstands-Fitnessumfrage 2019

Was bewegt den deutschen Mittelstand? Was sind die aktuellen Trends bei Investitionen und Finanzierung? Diese und andere Themen besprechen die Firmenkundenberater der Sparkassen jedes Jahr in tausenden Gesprächen mit Deutschlands mittelständischen Unternehmen. Drei viertel aller Unternehmen in Deutschland haben Geschäftsbeziehungen zur Sparkassen-Finanzgruppe. Die S-Mittelstands-Fitnessumfrage bringt die Erkenntnisse unserer Mittelstandsexperten aller deutschen Sparkassen auf den Punkt. Einblicke vom Marktführer: direkt, aktuell, relevant.

Aktuelles Thema: Reaktion auf Konjunkturertrübung

Nach jahrelangem Wirtschaftswachstum zeichnet sich eine Eintrübung der Konjunktur in Deutschland ab. Wie reagiert der deutsche Mittelstand auf diese neue Situation? Bereiten sich die Unternehmen aktiv auf einen Abschwung vor? Ergreifen sie bereits konkrete Maßnahmen?



1. Krisengefahr in den Sektoren

Die Frage

Wie hoch ist die Gefahr für einen Abschwung in den verschiedenen Sektoren?
Wo überwiegen die Chancen, wo die Risiken?



Die Experten-Antwort

Die Mehrheit der befragten Finanzierungsexperten der Sparkassen sagt, dass in den Industriebranchen momentan die Risiken überwiegen. In den konsumnahen Branchen, der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor überwiegen hingegen die Chancen.



2. Krisenabwehrmaßnahmen

Die Frage

Entwickeln die Firmenkunden bereits konkrete Maßnahmen für einen eventuellen Abschwung (z. B. Personalreduktion, Ausgabenreduktion, Flexibilisierung, Outsourcing)?



Die Experten-Antwort

50 % der Befragten sagen, dass die Unternehmen bereits konkrete Maßnahmen für einen eventuellen Abschwung (z. B. Personalabbau, Ausgabenreduktion, Flexibilisierung, Outsourcing) entwickeln.



3. Position im Wettbewerb

Die Frage

Wie gut sind die Firmenkunden in ihren jeweiligen Märkten/Segmenten gegenüber Wettbewerbern in Bezug auf Technologie, Produkt- und Serviceportfolio oder Auslandspräsenz positioniert?



Die Experten-Antwort

34 % sagen, dass die Unternehmen zum oberen Drittel ihrer Branche gehören. **57 %** sagen, dass die Unternehmen im Mittelfeld operieren. Nur **9 %** sagen, dass die Unternehmen eher zum unteren Drittel ihrer Branche gehören.



4. Investitionsverhalten

Die Frage

In den Firmenkundenbilanzen 2018 erkennen wir einen starken Anstieg der Investitionen und eine deutliche Zunahme der Sachanlagen. Wie hat sich das Investitionsverhalten 2019 aus Ihrer Sicht entwickelt?



Die Experten-Antwort

Nach Aussage von **75 %** der Befragten werden die Unternehmen 2019 auf ähnlichem Niveau wie 2018 investieren. **8 %** erwarten 2019 sogar höhere Investitionen als 2018. **Nur 17 %** der Befragten erwarten geringere Investitionen als im Vorjahr.

3 IM FOKUS

Breitbandausbau im ländlichen Raum Grundlage für Digitalisierung mittelständischer Unternehmen

3.1 Vorwort

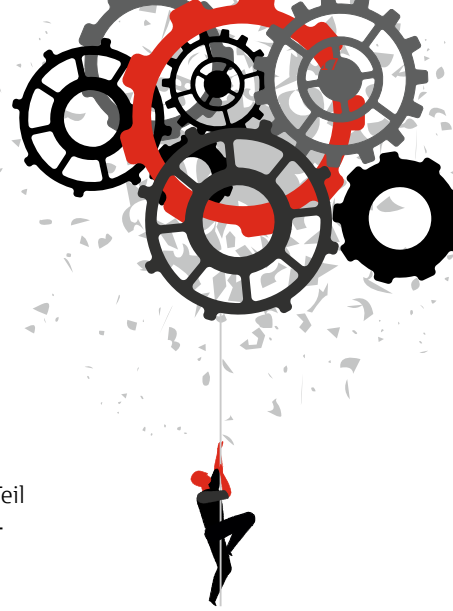
Eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur bildet das Rückgrat jeder erfolgreichen Volkswirtschaft. Der englische Begriff „infrastructure“ entspringt ursprünglich dem Militärwesen. Man bezeichnete damit vor allem die nicht beweglichen Gebäude und Einrichtungen, die dazu dienten, das Heer zu mobilisieren und bereitzuhalten. Heute geht der Begriff viel weiter. Er umfasst neben den Straßen- und Energienetzen (technische Infrastruktur) auch das Bildungs- und Gesundheitssystem (soziale Infrastruktur) sowie die gut ausgebildeten Fachkräfte (Humankapital) eines Landes.

In der Vergangenheit spielten vor allem Straßen- und Eisenbahnnetze für die Entwicklung vieler Volkswirtschaften eine große Rolle. So wurde beispielsweise die Erschließung der Westküste der USA im 19. Jahrhundert erst durch den Bau von Eisenbahn- und Transkontinentalstrecken möglich. Heute besitzt neben der Verkehrsinfrastruktur auch der Ausbau der digitalen Infrastruktur eine große Bedeutung.

Breitbandnetze, bestehend aus Glasfaserkabeln und Funkstationen, überziehen das Land und bilden die Grundlage für die Implementierung digitaler Anwendungen wie autonomes Fahren, Industrie 4.0 oder Telemedizin. Diesen neuen Technologien werden erhebliche Umsatz- und Effizienzpotenziale zugesprochen. Deshalb ist für Unternehmen das Vorhandensein von Breitbandverbindungen mittlerweile zu einem Standortkriterium geworden und beeinflusst so die wirtschaftliche Entwicklung ganzer Regionen. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft, sondern auch auf die Lebensbedingungen der Menschen.

Schwerpunktthema der diesjährigen Diagnose Mittelstand ist deshalb die Frage, wie Deutschland bei der flächendeckenden Versorgung mit leistungsfähigen Internetverbindungen (Breitbandnetzen) vorankommt und welche Auswirkungen dies auf die Entwicklung ländlicher Räume im Allgemeinen sowie auf die mittelständischen Gewerbetunden der Sparkassen im Speziellen hat. Gleichzeitig wird verdeutlicht, wie sich die unterschiedlichen Institute der Sparkassen-Finanzgruppe beim Netzausbau engagieren und welche politischen Rahmenbedingungen verbessert werden können, um die digitale Infrastruktur in Deutschland zukunftssicherer zu machen.





3.2 Zusammenfassung

Deutschland bezieht seine wirtschaftliche Kraft, aber auch seine soziale Stabilität aus einer ausgewogenen, dezentralen Struktur. Die kleinen und mittleren Unternehmen tragen den größten Teil zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung in Deutschland bei. 50 % der deutschen Wirtschaftsleistung werden im ländlichen Raum erbracht.

Trotzdem verschärfen sich die Unterschiede in den Lebensbedingungen zwischen Metropolregionen und ländlichen Gemeinden. Neben fehlenden Einkommensperspektiven und geringerem Steueraufkommen spielt auch die deutlich schlechtere Versorgung ländlicher Räume mit schnellem Internet eine Rolle.

Die verfügbare Infrastruktur in ländlichen Gemeinden entspricht bereits heute nicht mehr den tatsächlichen Anforderungen der mittelständischen Wirtschaft. 65 % der KMU-Kunden der Sparkassen im ländlichen Raum sind mit der aktuellen Versorgung mit schnellem Internet in ihrer Region nicht zufrieden. In fast einem Drittel der Geschäftsgebiete der Sparkassen haben deshalb Gewerbekunden über eine Verlegung ihres Geschäftssitzes nachgedacht oder sie bereits vollzogen. Das ergab eine aktuelle deutschlandweite Umfrage unter den KMU-Experten der Sparkassen.

Diese starke Spreizung zwischen Stadt und Land hat Folgen, vor allem für Unternehmen in ländlichen Regionen. Diese können Zukunftschancen für mehr Innovation, Wachstum und Beschäftigung durch Digitalisierung nicht in gleichem Maße nutzen wie Wettbewerber in den deutschen Metropolregionen oder im Ausland. Im Zeitalter der global vernetzten Wirtschaft ist die Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen geworden.

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe – von den vielen regional agierenden Sparkassen bis zu den Landesbanken und deren Töchtern – fördern den Breitbandausbau in vielfältiger Weise. Dadurch liefern sie einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen und der dort angesiedelten mittelständischen Unternehmen. Gleichzeitig sind auch die Sparkassen selbst, als mittelständische Kreditinstitute von leistungsfähigen Internetverbindungen abhängig. Diese bilden die Grundlage für viele digitale Anwendungen wie moderne Bezahlverfahren oder video-basierte Online-Legitimationsdienste.

Die Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass eine gemeinschaftliche Anstrengung aller Beteiligten notwendig ist, um die Wettbewerbsfähigkeit der digitalen Infrastruktur und damit auch der Unternehmen, insbesondere in ländlichen Regionen, zu gewährleisten. Der Politik fällt dabei die wichtige Aufgabe zu, existierende Hemmnisse bei der Förderung von Ausbaumaßnahmen in ländlichen Regionen zu reduzieren bzw. vollständig zu beseitigen.

65 % der KMU-Kunden der Sparkassen im ländlichen Raum sind mit der aktuellen Versorgung mit schnellem Internet in ihrer Region nicht zufrieden.

Im Zeitalter der global vernetzten Wirtschaft ist die Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen geworden.

3.3 Mangelnder Breitbandausbau auf dem Land Auswirkungen auf KMU und Sparkassen

Aus einer aktuellen Studie geht hervor, dass sich die Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land in Deutschland immer noch stark unterscheiden.

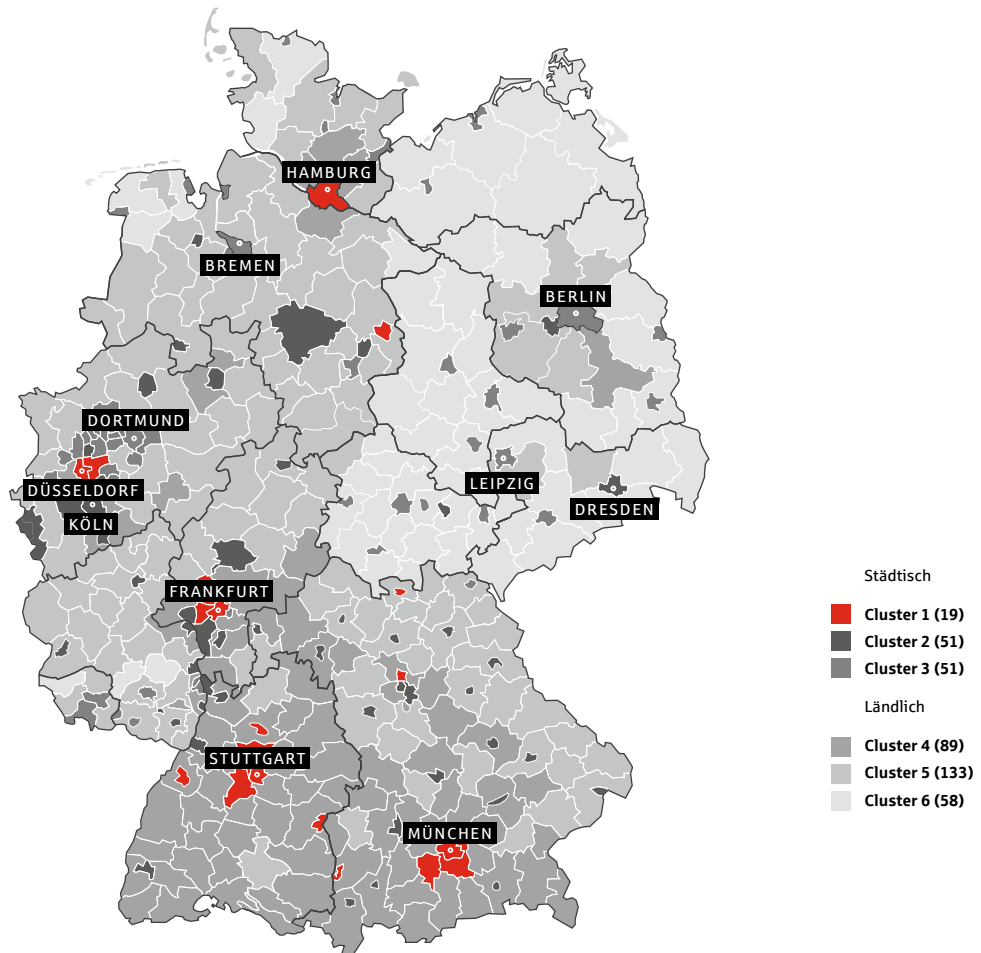
Dabei spielt die Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur eine große Rolle.

Eine aktuelle Studie¹ zeigt, dass die Lebensbedingungen in den 401 kreisfreien Städten und Landkreisen in Deutschland noch immer sehr unterschiedlich sind. Dabei berücksichtigt wurden u. a. Kriterien wie das verfügbare Einkommen der Haushalte, die finanziellen Spielräume der Kommunen und die Erreichbarkeit von öffentlichen Einrichtungen. Ein wichtiges Kriterium war auch die Versorgung mit schnellem Internet. Im Ergebnis wurden die Regionen in unterschiedliche Cluster eingeteilt. Dabei haben sich grob jeweils drei städtische (Cluster 1 bis 3) und drei ländliche (Cluster 4 bis 6) Cluster herausgebildet. Die Zuordnung zu einem einzelnen Cluster wurde über den Durchschnittswert aller ausgewerteten Kriterien ermittelt.

Das Ergebnis zeigt, dass es immer noch ein deutliches Gefälle bei den Lebensbedingungen zwischen Metropolregionen und ländlichen Gemeinden gibt (siehe Grafik G01). Während in den Großstädten Geschäfte, Bildungseinrichtungen und Krankenhäuser in der Regel gut und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind, müssen die Menschen auf dem Land häufig weitere Wege in Kauf nehmen und sind stärker auf private Transportmittel angewiesen.

Ungleiche Lebensverhältnisse in Deutschland – Stadt versus Land

G01



Quelle: Studie „Teilhabeatlas Deutschland“ des Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Wüstenrot Stiftung 2019

¹ Quelle: Studie „Teilhabeatlas Deutschland“ des Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Wüstenrot Stiftung 2019

Aber auch zwischen den Städten der Cluster 1 bis 3 existieren teilweise große Unterschiede. So ist z. B. der Anteil der Empfänger von Sozialleistungen in den Städten mit den verhältnismäßig schlechtesten Lebensbedingungen (Cluster 3) mit 16,1 % mehr als doppelt so hoch wie in den Städten des Cluster 1. Das verfügbare Einkommen sowie die Steuereinnahmen im Cluster 3 liegen nur bei 71 % bzw. 48 % der vergleichbaren Werte im Cluster 1.

Auch zwischen einzelnen Städten unterscheiden sich die Lebensbedingungen.

Nicht nur zwischen Stadt und Land, sondern auch zwischen verschiedenen Metropolregionen unterscheiden sich die Lebensbedingungen zum Teil erheblich.

Die Städte des Clusters 3 verteilen sich nahezu über das gesamte Bundesgebiet mit Ausnahme von Süddeutschland, wo nur das oberfränkische Hof in dieses Cluster fällt. Viele der Großstädte dieses Clusters haben einen harten Strukturwandel hinter sich oder geraten aufgrund ihrer sozioökonomischen Probleme regelmäßig ins öffentliche Blickfeld. Sie befinden sich in der Mehrzahl in Regionen wie dem Ruhrgebiet, den neuen Bundesländern aber auch in Norddeutschland, in der Pfalz und im Saarland, so die Ergebnisse der Studie.

Städte, die einen harten Strukturwandel hinter sich haben, fallen besonders auf.

Die schlechte Versorgung ländlicher Räume mit schnellem Internet wird besonders hervorgehoben. Einzelne Gemeinden und Landkreise versuchen diesem Problem mit eigenen Initiativen zu begegnen und übernehmen den Breitbandausbau in ihren Verwaltungsgebieten in eigener Trägerschaft.

Ländliche Regionen weisen vor allem beim Breitbandausbau hohe Defizite auf.



Breitband ist ein technologie-unabhängiger Begriff.

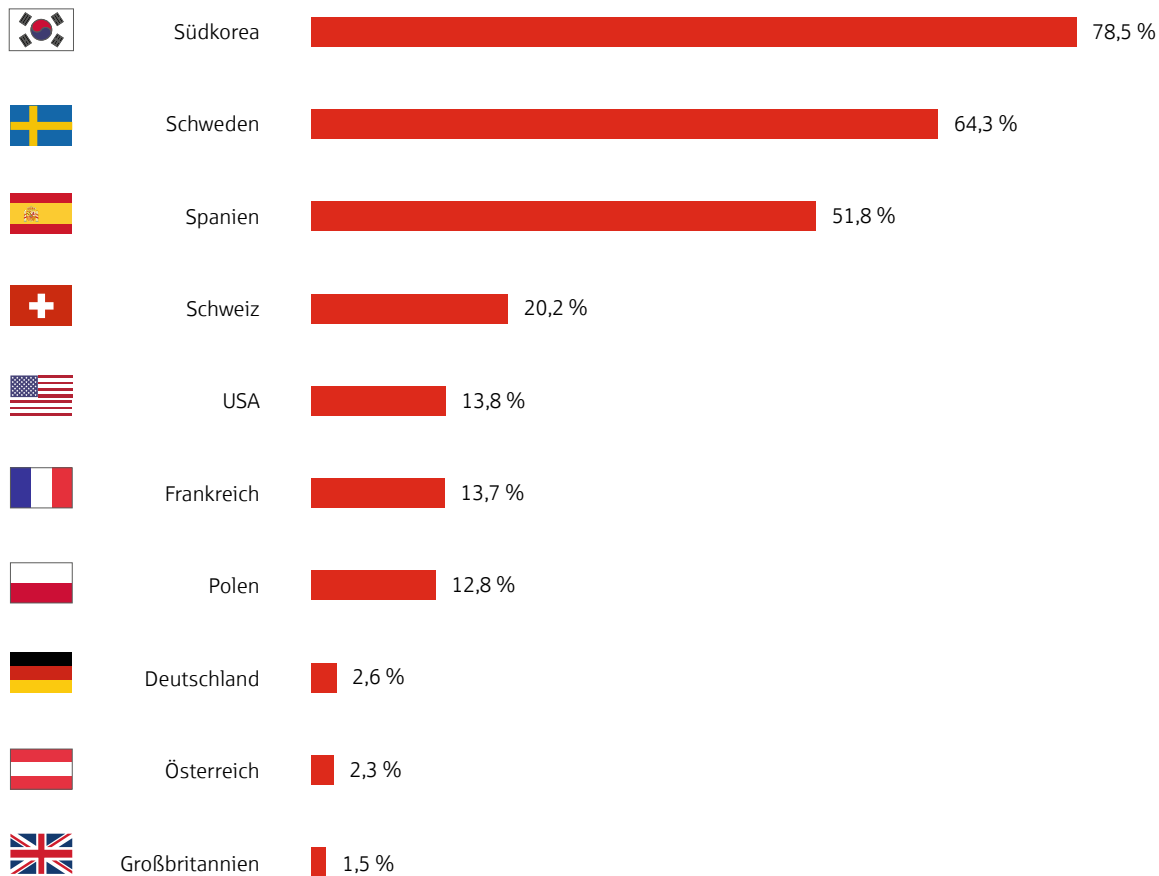
Breitband beschreibt unabhängig von der Technologie ein digitales Kommunikationsnetz, das im Minimum eine Übertragungsgeschwindigkeit von 1 Mbit/s (1 Mio. Bit pro Sekunde) gewährleistet. Neueste technologische Anwendungen benötigen allerdings ein Vielfaches dieser Rate, weshalb dem Ausbau eines leistungsfähigen Netzes im Gigabit-Bereich (> 1.000 Mbit/s) langfristig eine große Bedeutung zukommt.

International hinkt Deutschland beim Breitbandausbau hinterher.

Deutschland hinkt beim Breitbandausbau vielen anderen Industriestaaten hinterher. Laut OECD lag der Anteil von FTTH-Glasfasernetzen in Deutschland im Jahr 2018 bei gerade einmal 2,6 %. In Ländern wie Spanien, Schweden oder Südkorea beträgt der Anteil dieser Netze mehr als 50 % (siehe Grafik G02). Das ist für ein Land, das einen Großteil seines wirtschaftlichen Erfolgs wettbewerbsfähigen Exportprodukten und Innovationen verdankt, keine gute Nachricht.

Anteil von Glasfaser an allen Festnetz-Breitbandanschlüssen im internationalen Vergleich*

G02



* Ausgewählte OECD-Länder; Stand Juni 2018.
Quelle: OECD

<https://de.statista.com/infografik/3553/anteil-von-glasfaseranschluesen-in-ausgewaehlten-laendern/>

Ein Hauptgrund für die Misere liegt im bisher noch schleppend verlaufenden Ausbau von Glasfasernetzen direkt bis zum Endnutzer (FTTH – Fiber To The Home – Glasfaser bis zum Endkunden). Diese ermöglichen grundsätzlich Übertragungsraten im Gigabit-Bereich und bilden deshalb in vielen Ländern den Schwerpunkt beim Ausbau der digitalen Infrastruktur.

Hauptgrund ist der geringe Anteil an Glasfaserleitungen, die bis zum Endverbraucher reichen.

Breitbandverfügbarkeit in Deutschland – Stadt versus Land

T01

Prägung	≥ 1 Mbit/s	≥ 2 Mbit/s	≥ 6 Mbit/s	≥ 16 Mbit/s	≥ 30 Mbit/s	≥ 50 Mbit/s	≥ 100 Mbit/s
Große Großstadt	100,0	100,0	100,0	99,1	97,0	94,5	88,6
Kleinere Großstadt	100,0	100,0	100,0	98,4	95,4	93,5	83,6
Größere Mittelstadt	100,0	100,0	99,9	97,2	94,8	92,9	80,1
Kleinere Mittelstadt	99,9	99,9	99,7	94,5	90,6	87,0	70,1
Größere Kleinstadt	99,9	99,8	99,4	90,2	84,2	78,1	57,9
Kleinere Kleinstadt	99,6	99,5	98,5	83,0	76,0	66,1	39,9
Landgemeinde	99,4	99,3	98,1	77,7	70,3	56,4	23,4

Quelle: TÜV Rheinland, Bericht zum Breitbandatlas 2018

In Deutschland wurde in den vergangenen Jahren in erster Linie auf eine Optimierung der bereits existierenden, teilweise über 100 Jahre alten Kupferkabelleitungen, die originär zur Versorgung mit analoger Telefonie verlegt wurden, gesetzt. Die Technologie des Vectoring und Supervectoring ermöglichte es den Netzbetreibern, allen voran der Deutschen Telekom, Übertragungsraten von bis zu 250 Mbit/s zu erreichen. Allerdings hängt die Performance dieser Technologie sehr stark von der Entfernung ab, über welche die Daten übertragen werden müssen. Da in ländlichen Regionen die Entfernung zwischen Verteilerstation und Endabnehmer häufig größer ist als in Städten, führte der vermehrte Einsatz von Vectoring in Deutschland zu einer Benachteiligung ländlicher Räume bei der Versorgung mit schnellem Internet.

Deutschland hat in der Vergangenheit hauptsächlich auf die Optimierung seiner Kupferkabelverbindungen gesetzt.

Der niedrige Anteil an Glasfaserverbindungen ist die Ursache...

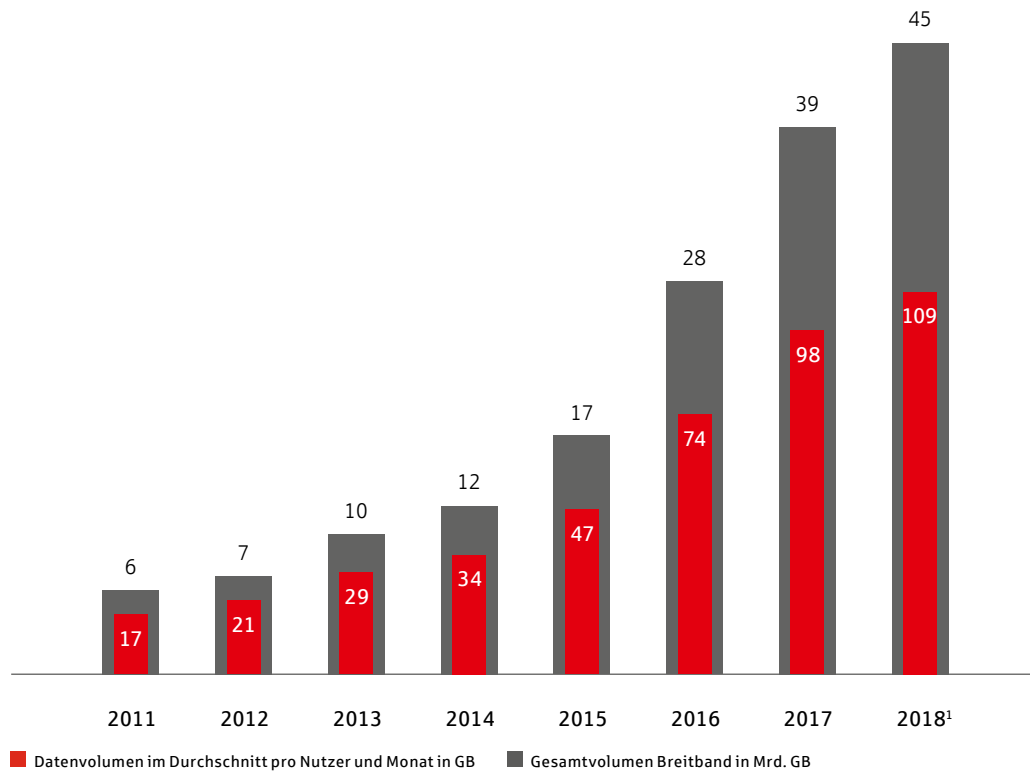
Im Zeitalter der global vernetzten Wirtschaft ist die Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen geworden.

Dies hat dazu geführt, dass ländliche Regionen insbesondere bei hohen Übertragungsraten, die durch Glasfasertechnologie bedient werden könnten, deutlich hinter den Metropolregionen liegen. Während im Übertragungsbereich von bis zu ca. 16 Mbit/s sowohl in Städten als auch in ländlichen Gegenden eine fast hundertprozentige Verfügbarkeit erreicht wird, haben Landgemeinden bei Übertragungsraten von mehr als 100 Mbit/s nur eine Abdeckung von knapp über 20 %. Selbst Kleinstädte erreichen im Schnitt nur zu ca. 50 % solche Übertragungsraten (siehe Tabelle T01).

... für geringere Übertragungsgeschwindigkeiten vor allem in ländlichen Gegenden.

Breitbandnutzung durch Privathaushalte in Deutschland

G03

¹ Prognosewert

Quelle: Bundesnetzagentur, Jahresbericht 2018

Langsames Internet bremst die Entwicklung der Unternehmen und hat auch Auswirkungen auf die Lebensqualität der Menschen.

Die starke Spreizung zwischen Stadt und Land hat Folgen für die Unternehmen in ländlichen Regionen. Diese können Zukunftschancen für mehr Innovation, Wachstum und Beschäftigung durch Digitalisierung nicht in gleichem Maße nutzen wie ihre Wettbewerber in den deutschen Metropolregionen oder im Ausland. Im Zeitalter der global vernetzten Wirtschaft ist die Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen geworden.

Gerade bei den privaten Nutzern steigt aber die Nachfrage nach schnellem Internet rapide an.

Doch auch Privathaushalte sind betroffen, denn deren Datenbedarfe steigen aufgrund von Streamingdiensten und Cloudanwendungen rasant an. Lag das durchschnittliche Datenvolumen pro Haushalt im Jahr 2011 noch bei 17 GB pro Monat, so prognostiziert die Bundesnetzagentur für 2018 bereits 109 GB pro Monat (siehe Grafik G03). Der Bundesverband Breitbandkommunikation geht davon aus, dass es bis zum Jahr 2025 zu einer weiteren Verachtfachung des Datenvolumens bei Privathaushalten kommen wird. Dann werden pro Anschluss durchschnittlich 825 GB pro Monat übertragen, wofür Downloadgeschwindigkeiten von bis zu 1 Gbit/s benötigt werden. Davon sind die Netze in Deutschland, insbesondere auf dem Lande, noch weit entfernt.

Eine schlechte Versorgung mit schnellem Internet kann Zuwanderung in ländliche Regionen behindern.

Eine zu geringe Versorgung mit schnellem Internet kann zu einer verstärkten Abwanderung von Menschen aus den ländlichen Regionen in die Städte führen. Gleichzeitig verhindert sie die Chance für viele Menschen, insbesondere junge Familien, die Vorteile des ländlichen Raums wie saubere Luft, eine geringe Lärm- und Verkehrsbelastung oder niedrigere Immobilienpreise zu nutzen, um „aufs Land zu ziehen“ und von zu Hause aus zu arbeiten. Laut einer Umfrage der Bundesstiftung Baukultur aus dem Jahr 2015¹ würden 45 % der Deutschen auf dem Land leben, wenn sie die Entscheidung über ihren Wohnort aus freien Stücken und unabhängig von ihrer finanziellen Situation treffen könnten.

¹ Quelle: <https://www.bundesstiftung-baukultur.de/presse/45-der-deutschen-wollen-aufs-land>

Aus Sicht der Landkreise fasst es das geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages, Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, wie folgt zusammen: „Der Aufgabenbereich der digitalen Daseinsvorsorge umfasst all diejenigen digitalen Hilfestellungen, die es Bürgern, Unternehmen und Handwerksbetrieben ermöglichen, von den Chancen der Digitalisierung spürbar zu profitieren. Auf diese Weise kann die Digitalisierung dazu beitragen, dem demografischen Wandel zu begegnen und die ländlichen Räume noch lebenswerter zu erhalten und auszugestalten.“¹

Für mittelständische Unternehmen und kommunale Verwaltungen bilden leistungsfähige Internetverbindungen die Grundlage für eine Reihe neuer Technologien. On-demand-Mobilität und autonomes Fahren können helfen, Probleme im öffentlichen Nahverkehr auf dem Land zu lösen. Erste Pilotversuche in Bayern oder Brandenburg gibt es bereits. In der Landwirtschaft können Bodenbearbeitungs- und Ernteverfahren durch die Zusammenführung von Wetter-, Boden-, Pflanzen- und Maschinendaten verbessert werden. Selbst der Einsatz kleinerer Agrarroboter anstelle von großen Landwirtschaftsmaschinen wird bereits getestet. Digitale Baustellen, Drohnen in der Forstwirtschaft oder die Telemedizin – für Unternehmen und Gemeinden auf dem Land bietet sich eine völlig neue Palette an Möglichkeiten, Produktivitätsgewinne zu erreichen. Voraussetzung dafür ist aber ein leistungsfähiges digitales Netz in der Fläche.

Die Kommunen versuchen mit einem verstärkten Angebot an digitalen Dienstleistungen gegenzusteuern.

Doch auch sie sind von der Versorgung mit leistungsfähigen Internetverbindungen abhängig.

Für mittelständische Unternehmen in ländlichen Regionen bilden leistungsfähige Internetverbindungen die Grundlage für eine Reihe neuer Technologien

Eine Umfrage des Deutschen Landkreistages unter den 294 Landkreisen hat 2017 ergeben, dass 34 % der Befragten den fehlenden bzw. unzureichenden Breitbandausbau als größtes Hemmnis für eine Digitalisierung in den Landkreisen sehen. In einer aktuellen Umfrage unter mehr als 300 KMU-Experten der Sparkassen sahen mehr als 80 % der Befragten einen klaren Zusammenhang zwischen dem geschäftlichen Erfolg ihrer KMU-Kunden und der Versorgung mit leistungsfähigem Internet. Gleichzeitig sind aber mehr als 60 % der KMU mit der aktuellen Breitbandversorgung unzufrieden. In den ländlichen Regionen sind es sogar 65 %. In fast einem Drittel der Geschäftsgebiete der Sparkassen hat dies dazu geführt, dass Gewerbekunden über eine Verlegung ihres Geschäftssitzes nachgedacht oder sie bereits vollzogen haben. Weitere Details zu den Ergebnissen der Umfrage finden sich im Teil 4 dieser Broschüre.

Sowohl Kommunen als auch Unternehmen in ländlichen Regionen sind mit der aktuellen Breitbandversorgung nicht zufrieden.

Aber auch Sparkassen als mittelständische Kreditinstitute sind von leistungsfähigen Internetverbindungen abhängig. So benötigen neue zeitgemäße Onlineanwendungen wie Internetbanking, Legitimations- und Identifikationsdienste oder Bezahlfverfahren schnelle und jederzeit verlässliche Internetverbindungen.

¹ Quelle: Der digitale Landkreis – Herausforderungen – Strategien – Gute Beispiele; Band 136 der Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Deutschen Landkreise e. V.



3.4 Geschäfts- und Finanzierungsmodelle für Breitband-Ausbauvorhaben

Zur digitalen Infrastruktur gehören neben den Kabeltrassen und Funkmasten (passive Netzinfrastruktur) ...

... auch die Sendeanlagen zur Übertragung der Signale (aktive Netzinfrastruktur).

Ein leistungsfähiges digitales Datennetz besteht aus zwei Teilen: der passiven und der aktiven Netzinfrastruktur. Zur passiven Netzinfrastruktur zählen zum einen die Kabelkanäle mit Glasfaserkabeln und zum anderen die Funkmasten für die Mobilfunkübertragung. Die aktive Netzinfrastruktur umfasst alle Geräte, die gemeinsam mit den passiven Komponenten dazu dienen, notwendige Datensignale zu senden und zu empfangen. Während die aktive Netzinfrastruktur in der Regel von Telekommunikationsunternehmen geplant, installiert und betrieben wird, beteiligen sich insbesondere in ländlichen Regionen auch Kommunen, Zweckverbände oder Stadtwerke am Ausbau der passiven Infrastruktur. Im Rahmen der im Juni 2019 abgeschlossenen Versteigerung der 5G-Mobilfunkfrequenzen plant auch die Bundesregierung, über die neu zu gründende Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft (MIG) in den Ausbau der passiven Netzinfrastruktur – in Form von Mobilfunkmasten auf Liegenschaften des Bundes – einzusteigen.

Die größten Herausforderungen bei der Finanzierung des Breitbandausbaus liegen im Bereich der passiven Infrastruktur. Neben den hohen Volumina und den langen Laufzeiten besteht vor allem das Problem, dass diese Projekte in der Anfangsphase nur geringe Erträge aufweisen.

Es gibt unterschiedliche Betreiberkonzepte ...

Der Eigentümer der passiven Infrastruktur (Netzwerkstufe 1) stellt diese normalerweise dem Betreiber der aktiven Komponenten (Netzwerkstufe 2) sowie dem Anbieter der Internetdienstleistung (Netzwerkstufe 3) gegen eine Gebühr zur Verfügung. Die Gebühr speist sich in der Regel aus dem Endkundengeschäft des Internetanbieters. Geschäftsmodelle werden danach unterschieden, wie sich die drei unterschiedlichen Netzwerkstufen auf die Anbieter verteilen. Liegen z. B. alle drei Stufen in der Hand eines Unternehmens, so spricht man von einem voll integrierten Geschäftsmodell. Verteilen sich die Netzwerkstufen auf drei unterschiedliche Anbieter, so handelt es sich um ein vollständig getrenntes Geschäftsmodell. Weitere Mischvarianten sind ebenfalls möglich.

... und auch verschiedene Varianten der Finanzierung.

Die größten Herausforderungen bei der Finanzierung des Breitbandausbaus liegen im Bereich der passiven Infrastruktur. Neben den hohen Volumina und den langen Laufzeiten besteht vor allem das Problem, dass diese Projekte in der Anfangsphase nur geringe Erträge aufweisen. Diese fließen in der Regel erst mit dem Aufschalten von Endkunden auf die Netze. Hinzu kommen weitere Risiken wie steigende Baukosten, schwer vorhersehbare Nutzerzahlen, mangelnde Exklusivität des Netzes¹ sowie die fehlende Möglichkeit, das Investitionsobjekt als Darlehenssicherheit zu nutzen.

¹ Aufgrund gesetzlicher Vorgaben haben Dritte unter Umständen das Recht, bei öffentlichen, nicht geförderten Ausbauvorhaben den zusätzlichen Einbau einer eigenen passiven Netzinfrastruktur zu verlangen. Dieser sogenannte „strategische Überbau“ kann aufgrund des neuen Wettbewerbers zu einer Reduzierung ursprünglich geplanter Nutzerzahlen und damit verbundener Einnahmen führen.

In der Summe hat dies dazu geführt, dass der Anteil der reinen Bankkreditfinanzierung am Gesamtinvestitionsvolumen bisher noch relativ gering ist. Dort, wo Banken digitale Investitionen finanzieren, haben sich im Wesentlichen zwei Finanzierungsmodelle bewährt. Zum einen, bei etablierten, insbesondere kommunalen Unternehmen mit ausreichend guter Bonität, erfolgt die Kreditvergabe im Rahmen einer klassischen Unternehmens- bzw. Kommunalkreditfinanzierung. Bei noch wachsenden mittelständischen Unternehmen hingegen, bei denen das Investitionsvolumen für den Breitbandausbau im Verhältnis zur Gesamtbilanzsumme sehr hoch ist, greifen Banken eher zur Variante der Projektfinanzierung. Eine solche stellt im Idealfall ausschließlich auf die Zahlungsflüsse des einzelnen Projekts und nicht die des gesamten Unternehmens ab. Außerdem erfolgen Ausbau und Betrieb des passiven Datennetzes über eine rechtlich selbstständige Wirtschaftseinheit, die sogenannte Netzgesellschaft.

Rein privatwirtschaftlich finanzierte Projekte (sogenannter eigenwirtschaftlicher Ausbau) kommen in der Regel nur in Regionen infrage, in denen die Nachfrage nach Internetdienstleistungen ausreichend hoch ist. Reicht dagegen die Anzahl der an das Netz angeschlossenen Haushalte nicht aus, um eine Rückführung der Kredite über die Nutzerentgelte zu gewährleisten, können Fördermittel in Anspruch genommen werden. Entweder kann ein kommunaler Errichter und Betreiber der passiven Netzinfrastruktur direkt Fördermittel erhalten (sogenanntes Betreibermodell), oder ein privatwirtschaftlicher Investor erhält über die Kommune aus Fördermitteln einen Zuschuss zur Deckung einer Wirtschaftlichkeitslücke (sogenanntes Zuschussmodell). Eine Wirtschaftlichkeitslücke entsteht, wenn die Summe aus Investitions- und Betriebskosten der passiven Infrastruktur die geplanten zukünftigen Erlöse übersteigt. Für beide Fälle stehen Finanzierungsmittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union zur Verfügung. Die Vergabe der Fördermittel erfolgt in der Regel über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bzw. die Förderbanken der Länder.

Banken finanzieren den Breitbandausbau entweder über klassische Unternehmens- und Kommunalkredite ...

... oder im Rahmen von Projektfinanzierungen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, auf Fördermittel des Bundes, der Länder oder der Europäischen Union zurückzugreifen.



3.5 Engagement der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sparkassen in Deutschland agieren in einem starken Verbund mit Landesbanken und anderen Finanzdienstleistern.

Kommunalkreditgeschäft

Gemeinsam mit den Landesbanken, der DekaBank, der Berlin-Hyp, der Deutschen Leasing, den öffentlichen Versicherern, den Landesbausparkassen und vielen anderen Unternehmen bilden die Sparkassen heute eines der leistungsfähigsten Verbundsysteme im europäischen Finanzmarkt. Dezentralität, Unternehmensverantwortung vor Ort und Kooperation in einem starken Netzwerk stellen den unternehmerischen Erfolg aller Sparkassen unabhängig von ihrer Größe sicher. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe unterhalten zu drei viertel der deutschen Unternehmen enge Geschäftsbeziehungen. Sie finanzieren fast jede zweite Existenzgründung und stellen über 40 % aller Unternehmenskredite zur Verfügung.

Der Marktanteil der Sparkassen und Landesbanken im Kommunalkreditgeschäft beträgt fast 40 %.

Die Aktivitäten der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe im Bereich Breitbandausbau sind vielfältig. Sie reichen von der Kommunalfinanzierung über die Finanzierung einzelner Ausbauprojekte inklusive der Vergabe von Fördermitteln bis zu Beteiligungen an Unternehmen, die sich direkt am Glasfaserausbau in ihrer Region beteiligen. Daran sind sowohl die Sparkassen als auch die Landesbanken und deren Tochterunternehmen beteiligt.

So vielfältig wie die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe sind auch deren Aktivitäten im Bereich Breitbandausbau.

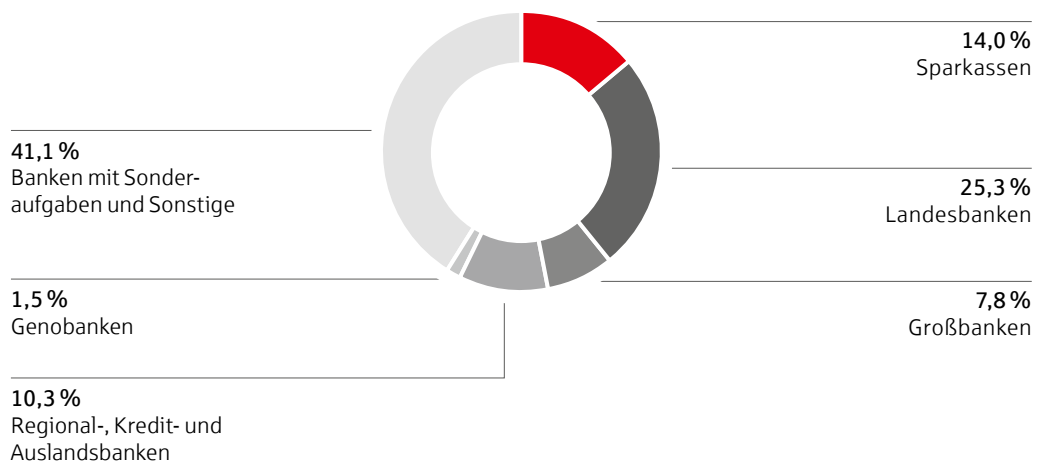
Da nicht nur privatwirtschaftliche Unternehmen, sondern auch viele Kommunen im Rahmen von Betreibermodellen den Ausbau der digitalen Infrastruktur in ihren Verwaltungsgebieten vorantreiben, kommt dem Kommunalkreditgeschäft der Sparkassen und Landesbanken bei der Unterstützung des Breitbandausbaus eine große Bedeutung zu. Gemeinsam besitzen sie in diesem

Ein Teil dieser Mittel fließt auch in den Breitbandausbau.

Sektor einen Marktanteil von knapp unter 40 % und damit in etwa so viel wie Banken mit Sonderaufgaben wie die KfW (siehe Grafik G04). Die von der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung gestellten Kommunalkredite fließen zum großen Teil in den Ausbau der lokalen Infrastruktur. Dazu gehört neben Straßen und Versorgungsleitungen auch die passive Infrastruktur der digitalen Datennetze.

Kommunalkreditgeschäft – Marktanteile nach Bankengruppen 2018

G04



Quelle: Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank und eigene Berechnungen

Über diesen eher allgemeinen Finanzierungsansatz hinaus gibt es aber noch eine ganze Reihe von speziellen Unterstützungsmodellen für den Breitbandausbau. Diese sind institutsspezifisch sehr unterschiedlich und werden deshalb im Folgenden anhand von fünf Einzelbeispielen, die keinen abschließenden Charakter besitzen, dargestellt.

Sparkasse Ingolstadt Eichstätt

Bereits im Jahr 1998 beschloss die damalige Sparkasse Ingolstadt, gemeinsam mit weiteren Partnern wie den Stadtwerken Ingolstadt und dem örtlichen Zeitungsverlag Donaukurier ein gemeinsames Unternehmen zum Aufbau eines modernen Glasfasernetzes zu gründen – die COM-IN Telekommunikations GmbH (kurz: COM-IN). Die Sparkasse Ingolstadt erkannte ihren eigenen Bedarf an schneller digitaler Kommunikation in ihrem gesamten IT-Netzwerk und wollte im Rahmen ihres regionalen Auftrags aktiv ein zukunftsweisendes Infrastrukturprojekt der Region Ingolstadt mitgestalten. Besonders der Bedarf der regionalen Wirtschaft für schnelle IT-Kommunikation stand im Fokus des Netzaufbaus der ersten Stunde.

Neben dem Kommunalkreditgeschäft gibt es noch weitere Aktivitäten im Bereich Breitbandausbau.

Einige Sparkassen haben Tochterunternehmen gegründet bzw. sich an Unternehmen beteiligt.

Die Sparkasse Ingolstadt erkannte ihren eigenen Bedarf an schneller digitaler Kommunikation in ihrem gesamten IT-Netzwerk und wollte im Rahmen ihres regionalen Auftrags aktiv ein zukunftsweisendes Infrastrukturprojekt der Region Ingolstadt mitgestalten.

Die COM-IN wurde bereits nach kurzer Zeit als kompetenter und leistungsstarker Partner am Markt akzeptiert. 2009 entschieden sich die Gesellschafter dazu, ein flächendeckendes Glasfasernetz in Ingolstadt aufzubauen. Dieses sollte auch den Ingolstädter Bürgern zur Verfügung stehen. Mittlerweile sind mehr als die Hälfte aller Gebäude der Stadt durch die COM-IN erschlossen. Die steigende Nachfrage an hohen Bandbreiten bestätigte die Richtigkeit der Entscheidung, auf Glasfaser als hochleistungsfähige Technologie gesetzt zu haben.

Diese Beteiligungsunternehmen bauen und betreiben selbst Glasfasernetze ...

Mit den Stadtwerken Ingolstadt, der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt, der Donaukurier GmbH und der Gebrüder Peters Gebäudetechnik GmbH haben sich mittlerweile vier leistungsstarke Ingolstädter Unternehmen als Gesellschafter zusammengefunden. Alle vier Gesellschafter genießen in Ingolstadt einen sehr guten Ruf und nahezu jeder Privathaushalt und jedes Unternehmen ist Kunde mindestens eines Gesellschafters.

... und leisten somit einen direkten Beitrag zur Entwicklung der digitalen Infrastruktur in ihrer Region.

In den nächsten Jahren sollen die Zusammenarbeit der Gesellschafter im Privatkundenvertrieb ausgebaut und die Seriosität und Kompetenz eines regionalen Netzbetreibers als Wettbewerbsvorteil genutzt werden. Die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt steht zu ihrem Engagement in der COM-IN und ist von der Zukunftsfähigkeit und der Nachhaltigkeit der Investition überzeugt.

Sie ermöglichen damit die Versorgung von privaten Haushalten und Unternehmen mit schnellem Internet.



Einige Sparkassen haben sich bereits sehr früh beim Breitbandausbau engagiert.

Sparkasse Pforzheim Calw

Die Sparkasse Pforzheim Calw hat aus ihrer regionalen Verantwortung heraus bereits 2002 begonnen, ein Breitbandnetz auf der Basis von Glasfaserkabeln aufzubauen. Das eigene Geschäftsgebiet sollte bei der digitalen Infrastruktur nicht von den großen Ballungszentren abgekoppelt werden. Betrieben und betreut wird das hochmoderne Datennetz von dem hundertprozentigen Tochterunternehmen Sparkassen Informationstechnologie GmbH und Co. KG (Sparkassen-IT). Dieses verfügt auch über die rechtlichen Voraussetzungen und Lizenzen, die für die Erbringung von Telekommunikationsdienstleistungen erforderlich sind.

Die durch sie erstellten Datennetze ...

Das hochleistungsfähige Datennetz erschließt inzwischen das komplette Geschäftsgebiet. Außerdem unterhält die Sparkassen-IT noch Netzknoten u. a. beim Deutschen Sparkassenverlag in Stuttgart sowie beim kommunalen Rechenzentrum in Karlsruhe. Das Netz umfasst auch die großen Gewerbegebiete in Böblingen und Sindelfingen. Das Kernnetz mit knapp 1.000 Kilometer eigenem Glasfaserkabel wird mit einer Geschwindigkeit von 10 Gbit/s betrieben. Das ist mehr als das Tausendfache an Leistung im Vergleich zu einer herkömmlichen DSL-Verbindung.

Die Erschließung von Gewerbegebieten mit hochleistungsfähigen Datenverbindungen ist für Landkreise, Städte und Gemeinden der Region längst zum besten Verkaufsförderer bei der Vermarktung von Gewerbeparks geworden.

... haben geholfen, Unternehmen anzusiedeln und Gewerbegebiete zu vermarkten.

Die enge Verbindung zu Städten, Gemeinden, Stadtwerken und Energieversorgern ermöglicht es, Synergien zu realisieren und die Erschließungsdichte zu erhöhen. Stephan Scholl, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw, und Jürgen Sautter, Geschäftsführer der Sparkassen-IT, sehen ihre Breitbandinitiative als eine „innovative Wirtschafts- und Strukturförderung auf High-tech-Niveau“. Die Erschließung von Gewerbegebieten mit hochleistungsfähigen Datenverbindungen ist für Landkreise, Städte und Gemeinden der Region längst zum besten Verkaufsförderer bei der Vermarktung von Gewerbeparks geworden. Für die meisten Unternehmen sind die extrem hohen Geschwindigkeiten beim Übertragen großer Datenmengen unverzichtbar. Sie treffen ihre Standortauswahl nicht mehr nur aufgrund existierender Straßenanbindungen, sondern fragen vermehrt auch nach einer Breitbandinternetversorgung.

Die Anbindung von Bildungseinrichtungen an das Datennetz wirkt regionalen Disparitäten entgegen.

Eine Reihe von mittelständischen Unternehmen, vom Automobilzulieferer über große Handelsunternehmen bis zum Zeitungsverlag, hat die Vorteile des Sparkassen-Netzes erkannt. Bildungseinrichtungen nutzen die Möglichkeit, sich über Breitband zu vernetzen und Daten und Informationen über das Landesforschungsnetz (BeWue) auszutauschen. Das wirkt Disparitäten bei den Bildungschancen in der Region entgegen. Um Privathaushalten günstige Internetanschlüsse zu ermöglichen, kooperiert die Sparkassen-IT mit den entsprechenden Anbietern.

Auch die Sparkasse vor Ort kann die so bereitgestellte leistungsfähige IT-Infrastruktur nutzen.

Nicht zuletzt nutzt auch die Sparkasse Pforzheim Calw den Glasfaserbackbone der Sparkassen-IT zur Verbindung ihrer größeren Geschäftsstellen und zur Koppelung der Sparkassen-Rechenzentren in Pforzheim und Calw. Im Jahr 2018 hat die Sparkassen-IT über vier Millionen Euro in den Ausbau der Glasfaserinfrastruktur investiert sowie den Aufbau weiterer Kapazitäten in den Rechenzentren vorangetrieben.

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank)

Die WIBank ist die Förderbank des Landes Hessen. Organisatorisch und wirtschaftlich handelt sie selbstständig, rechtlich ist sie als unselbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts Teil der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba). Die WIBank unterstützt Kommunen und Landkreise beim Ausbau der Breitbandversorgung in Hessen mit insgesamt drei Förderinstrumenten: Darlehen, Bürgschaften und Zuschüssen.

Die größte Nachfrage verzeichnet aktuell die Zuschussförderung. Dies betrifft vor allem Projekte in ländlichen Räumen mit einer geringeren Anschlussdichte als in städtischen Ballungsräumen. Die WIBank bewilligt die Zuschüsse und übernimmt die monetäre Abwicklung der Förderprogramme des Landes Hessen. Für die Zuschussförderung stehen mehrere Fördertöpfe zur Verfügung. Die Mittel aus den Töpfen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz sind ausschließlich für den Breitbandausbau im ländlichen Raum gedacht. Zusätzlich stellt das Land Hessen noch Fördermittel für den Breitbandausbau zur Verfügung.

Auch Förderbanken sind zum Teil rechtlicher Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sie bewilligen die Fördermittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union.

Der Breitbandausbau fördert die Anbindung und Stärkung des ländlichen Raums und ist ein wichtiger Standortfaktor für die Kommunen in der Region.

Um ihre Kräfte zu bündeln, gründen vor allem Kommunen in ländlichen Regionen häufig Infrastrukturgesellschaften. Diese eigenständigen Unternehmen übernehmen dann den Ausbau der digitalen Infrastruktur in der Region. Ein Beispiel dafür ist die Breitband Nordhessen GmbH, die von fünf Landkreisen aus der Region Nordhessen gegründet wurde. Im bis dato größten Breitbandausbauprojekt der EU – dem NGA Cluster Nordhessen – werden bis 2020 über 500 Ortsteile eine Breitbandversorgung mit mindestens 30 Mbit/s erhalten. Klein- und mittelständische Unternehmen sowie die Bürger der Region sollen so mit schnellem Internet versorgt werden. Der Breitbandausbau fördert die Anbindung und Stärkung des ländlichen Raums und ist ein wichtiger Standortfaktor für die Kommunen in der Region.

Große, öffentlich geförderte Infrastrukturprojekte haben ganze Regionen zu schnellerem Internet verholfen und damit einen wesentlichen Beitrag ...

Die WIBank unterstützt dieses Projekt mit einem Breitbanddarlehen sowie mit Zuschussmitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums.

... zur Verbesserung der Lebensverhältnisse geleistet.

Deutsche Kreditbank AG (DKB)

Die DKB mit Sitz in Berlin ist als hundertprozentige Tochtergesellschaft der Bayerischen Landesbank Teil der Sparkassen-Finanzgruppe. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sich die Bank mit der Finanzierung von Breitbandvorhaben. Seit der ersten größeren Finanzierung im Jahr 2011 wurden bis heute mehr als 20 Glasfaserausbauprojekte mit einem Kreditvolumen von ca. 200 Mio. Euro finanziert. Die Dynamik in dem Geschäftsfeld hat seit 2018 stark zugenommen, insbesondere für geförderte Ausbauprojekte.

Landesbanken und deren Töchter begleiten ebenfalls aktiv Breitbandausbauprojekte.

Gigabitfähige Datentransportnetze sind eine Grundvoraussetzung für die Digitalisierung und wichtiger Standortfaktor für die wirtschaftliche Wertschöpfung sowie die Zukunftsfähigkeit von Regionen. Sie gehören genauso wie Schulen, Krankenhäuser und der ÖPNV zu gleichwertigen Lebensverhältnissen in Stadt und Land. Der Blick auf die Deutschlandkarte zeigt jedoch: Der Breitbandausbau wird vor allem in größeren Städten vorangetrieben. In ländlichen Regionen tut sich auf diesem Gebiet viel zu wenig. Deshalb richtet sich das Finanzierungsangebot der DKB als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe gleichermaßen an Ausbauprojekte in der Stadt und auf dem Land.

Sie bieten vor allem eine Vielzahl unterschiedlicher Finanzprodukte an.

Neben Standardfinanzierungen werden auch individuelle Kundenlösungen angeboten.

Neben Kommunalfinanzierungen werden bonitätsbasierte und bonitätsunabhängige Finanzierungsprodukte für kommunale Unternehmen angeboten, beides unter Einbindung von Fördermittelkrediten z. B. der Landesförderinstitute oder der KfW. Reicht die vorhandene Bonität des Kunden für das Finanzierungsvolumen des Ausbauvorhabens nicht aus, so wird gemeinsam nach alternativen Lösungen gesucht. Diese können u. a. auch Leasingmodelle, Bürgerbeteiligungen oder Crowdfunding-Konzepte einschließen.

Fachwissen wird in Kompetenzzentren ...

Die DKB hat die Zusammenhänge zwischen Digitalisierung und dem notwendigen Breitbandausbau frühzeitig erkannt. Deswegen hat sie sich für den Aufbau eines Breitband-Kompetenzzentrums entschieden. Darin wird das Wissen zum Thema Breitband gebündelt, werden Kundenbetreuer bei Kundengesprächen unterstützt, Finanzierungslösungen entwickelt und die aktuellen Entwicklungen auf dem Markt beobachtet. Dabei wird auch das Know-how aus Netzwerken zu Verbänden oder branchenerfahrenen Expertinnen und Experten genutzt.

... und Netzkooperativen gebündelt.

Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)

Die LBBW sieht es als ihre Aufgabe an, den digitalen Strukturwandel zu begleiten und einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Landes zu leisten.

Damit helfen die Institute den Städten und Gemeinden auf dem Weg zum eigenen, kommunalen Glasfasernetz.

Für Städte und Gemeinden ist die gesamte Wertschöpfungskette – von Planung über Bau und Finanzierung bis Vermarktung – häufig voller Unklarheiten. Um ihre öffentlichen Kunden – dazu gehören neben Kommunen auch Stadtwerke, Landkreise und Zweckverbände – und Projektgesellschaften in all diesen Phasen aus einer Hand betreuen zu können, hat die LBBW mit Sparkassen, ihrer Konzerntochter KE (LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH) und einem Ingenieurbüro eine sogenannte „Netzkooperative“ gebildet. Diese bietet Kommunen umfassende Dienstleistungen auf dem Weg zu einem eigenen, kommunalen Glasfasernetz. Damit kann die Lücke zwischen den teilweise von den Landkreisen verlegten „Backbone- oder Carrier-Netzen“ und den oft lückenhaften und wenig leistungsfähigen Netzen in den Kommunen selbst geschlossen werden.

Die KE schnürt dabei als kommunaler Dienstleister ein Komplettpaket in den Bereichen Projektsteuerung, Erschließung und Vertragsmanagement. Sie gewährleistet eine reibungslose Abwicklung von der Konzeption des Netzes bis zur Übergabe an den Netzbetreiber. Mit einem Erschließungsvertrag sichert die KE darüber hinaus die Leistungserbringung im Bereich von Tiefbau und Leitungsverlegung.

Bei der Finanzierung arbeiten sie eng mit den Sparkassen zusammen.

Um die Finanzierung kümmert sich die LBBW im Verbund mit den Sparkassen. Dabei kommen neben langfristigen Investitionskrediten vor allem Fördermittel des Bundes, des Landes Baden-Württemberg und der Kreditanstalt für Wiederaufbau zum Einsatz. Damit wird eine Sonderfinanzierung ermöglicht, die alle Fremdmittel an die Refinanzierung der Investition koppelt. So wird der Breitbandausbau unter Berücksichtigung sowohl wirtschaftlicher als auch kommunaler Ziele und Notwendigkeiten möglich.

3.6 Politische Herausforderungen

Der Erhalt leistungsfähiger mittelständischer Wirtschaftsstrukturen ist bei der Machtkonzentration in einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Welt nicht selbstverständlich. Es braucht mehr Einsatz für solche Strukturen und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen. Moderne Verkehrs- und Datenverbindungen müssen dazu alle Regionen angemessen an die globalen Wirtschaftskreisläufe anschließen. Dafür ist eine gemeinschaftliche Anstrengung aller Beteiligten notwendig.

Gerade in den ländlichen Regionen, wo eigenwirtschaftlicher Breitbandausbau in der Regel nicht darstellbar ist, kommt Sicherungsinstrumenten wie Haftungsfreistellungen und Bürgschaften durch Bund und Länder eine große Bedeutung zu. Hier wäre eine Verbesserung bei den Rahmenbedingungen und dem Umfang der Instrumente durchaus wünschenswert.

Auch bei der Regulatorik wären Verbesserungen denkbar. So könnte mit der nächsten Novelle des Telekommunikationsgesetzes dafür gesorgt werden, dass das Risiko des „strategischen Überbaus“ vor allem in ländlichen Räumen, die bisher noch nicht ans schnelle Internet angeschlossen sind, durch eine klar definierte Unzumutbarkeitsregelung minimiert wird.

Die flächendeckende Versorgung des ländlichen Raums mit Breitbandinternetverbindungen wird auch langfristig durch Wirtschaftlichkeitsaspekte begrenzt sein. Deshalb wäre es nur folgerichtig, angesichts der großen Bedeutung von leistungsfähigen Internetverbindungen für die Angleichung der Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land, sie als Teil der öffentlichen Daseinsversorgung zu definieren.

Um den Breitbandausbau in Deutschland voranzubringen, ist eine gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten notwendig.

Haftungsfreistellungen und Bürgschaften durch die öffentliche Hand, Verbesserungen bei den regulatorischen Rahmenbedingungen ...

... und die Aufnahme der digitalen Infrastruktur in den Katalog der öffentlichen Daseinsvorsorge ...

... könnten dabei helfen, die Breitbandversorgung in Deutschland international wettbewerbsfähig zu machen.



4 DIE SPARKASSEN- EXPERTENUMFRAGE

Die Sparkassen-Expertenumfrage ergänzt die Ergebnisse des S-Mittelstands-Fitnessindex sowie des Fokusthemas der Diagnose Mittelstand. Dafür wurden im Zeitraum August und September 2019 insgesamt 321 Firmenkundenberater der Sparkassen deutschlandweit befragt. Sie besitzen nicht nur ein sehr fundiertes Wissen über den Sektor der kleinen und mittelständischen Unternehmen, sondern führen regelmäßig eine Vielzahl von Gesprächen mit ihren KMU-Kunden. Dadurch sind sie in der Lage, eine fachlich fundierte und hochaktuelle Bewertung der wirtschaftlichen Lage und der Einschätzungen und Pläne ihrer mehr als zwei Millionen gewerblichen Kunden abzugeben.

KMU sind mit digitaler Infrastruktur unzufrieden

Deutschland hinkt beim Breitbandausbau vielen anderen Industriestaaten hinterher. Das ist für ein Land, das einen Großteil seines wirtschaftlichen Erfolgs wettbewerbsfähigen Exportprodukten und Innovationen verdankt, keine gute Nachricht. Ein Hauptgrund dafür liegt im bisher noch schleppend verlaufenden Ausbau von Glasfasernetzen, insbesondere in ländlichen Regionen. Dies beeinflusst nicht nur die Lebensbedingungen der Menschen, sondern auch die Entwicklung der Digitalisierung bei mittelständischen Unternehmen.

Mehr als 80 % der Befragten sehen einen klaren Zusammenhang zwischen dem geschäftlichen Erfolg ihrer KMU-Kunden und der Versorgung mit leistungsfähigem Internet. Gleichzeitig sind aber knapp 60 % der KMU mit der aktuellen Breitbandversorgung unzufrieden. In den ländlichen Regionen sind es sogar 65 %. In fast einem Drittel der Geschäftsgebiete der Sparkassen hat dies dazu geführt, dass Gewerbekunden über eine Verlegung ihres Geschäftssitzes nachgedacht oder diese bereits vollzogen haben.

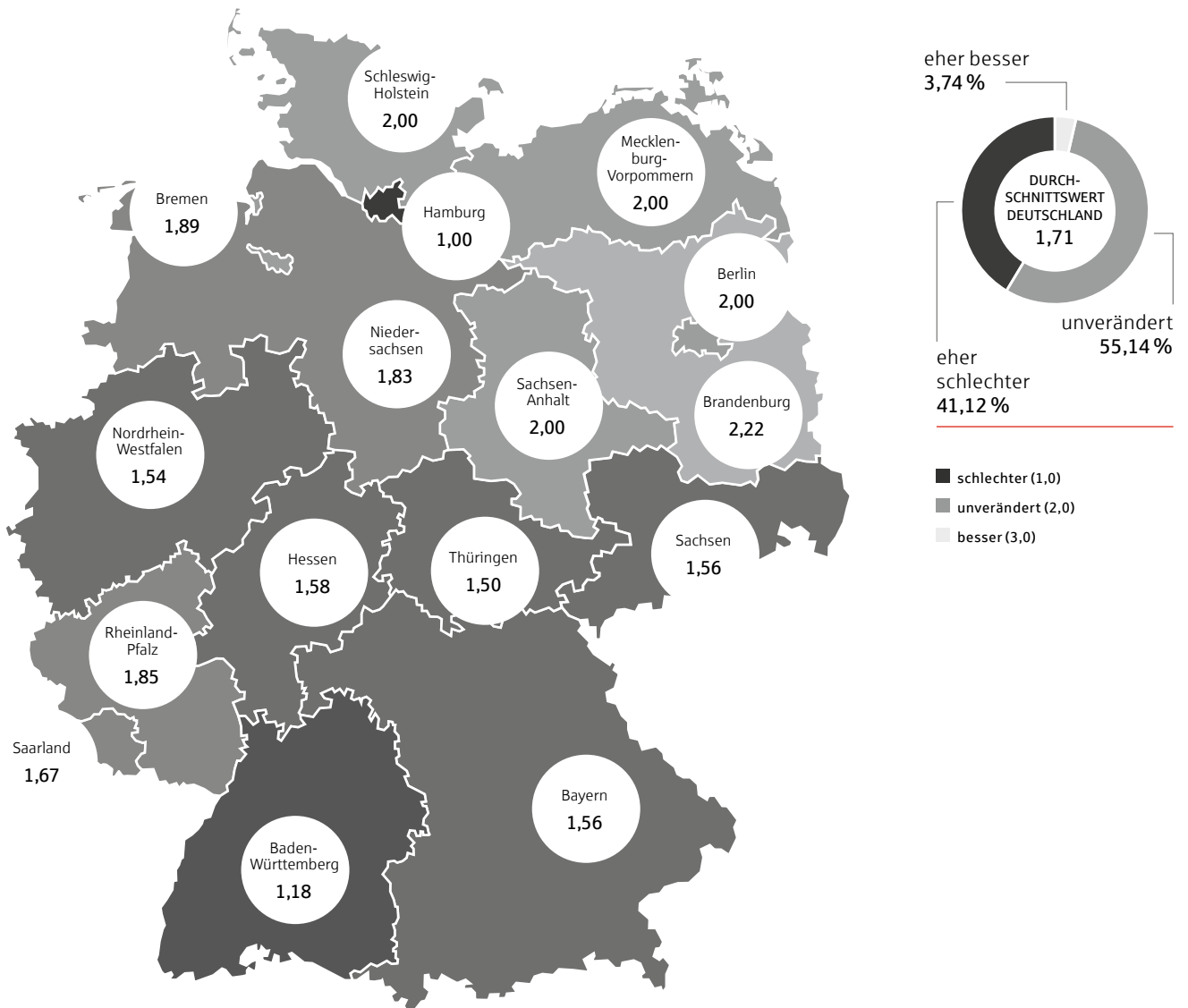


Teil 1: Aktuelle Geschäftslage, Ausblick und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Frage 1: Wie schätzen Sie die gegenwärtige Geschäftslage (Aufträge, Umsätze, Ertragslage) Ihrer mittelständischen Firmenkunden im Vergleich zum Vorjahr ein?

Mögliche Antworten: eher besser, eher schlechter, unverändert

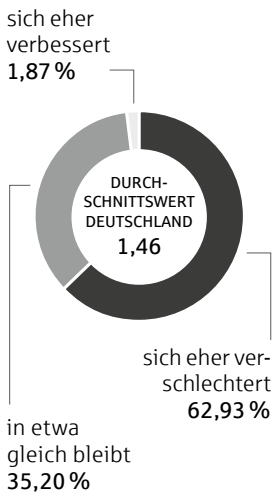
Laut Aussage der Sparkassenexperten hat sich bei 41 % der mittelständischen Gewerbetunden die Geschäftslage über die letzten zwölf Monate verschlechtert. Vor einem Jahr hatten nur ca. 12 % der Befragten eine solche Entwicklung bei den KMU erwartet. Ein erster Rückgang der Wachstumsdynamik spiegelte sich bereits 2018 in einem niedrigeren Umsatzwachstum von 5,1 % (2017: 6,3 %) wider. Auch wenn die Umsatzrendite im Jahr 2018 noch um 0,1 Prozentpunkte auf 6,1 % anstieg, so muss aufgrund der aktuellen Umfrageergebnisse eher mit einer Stagnation des Rentabilitätswachstums in den nächsten Jahren gerechnet werden.



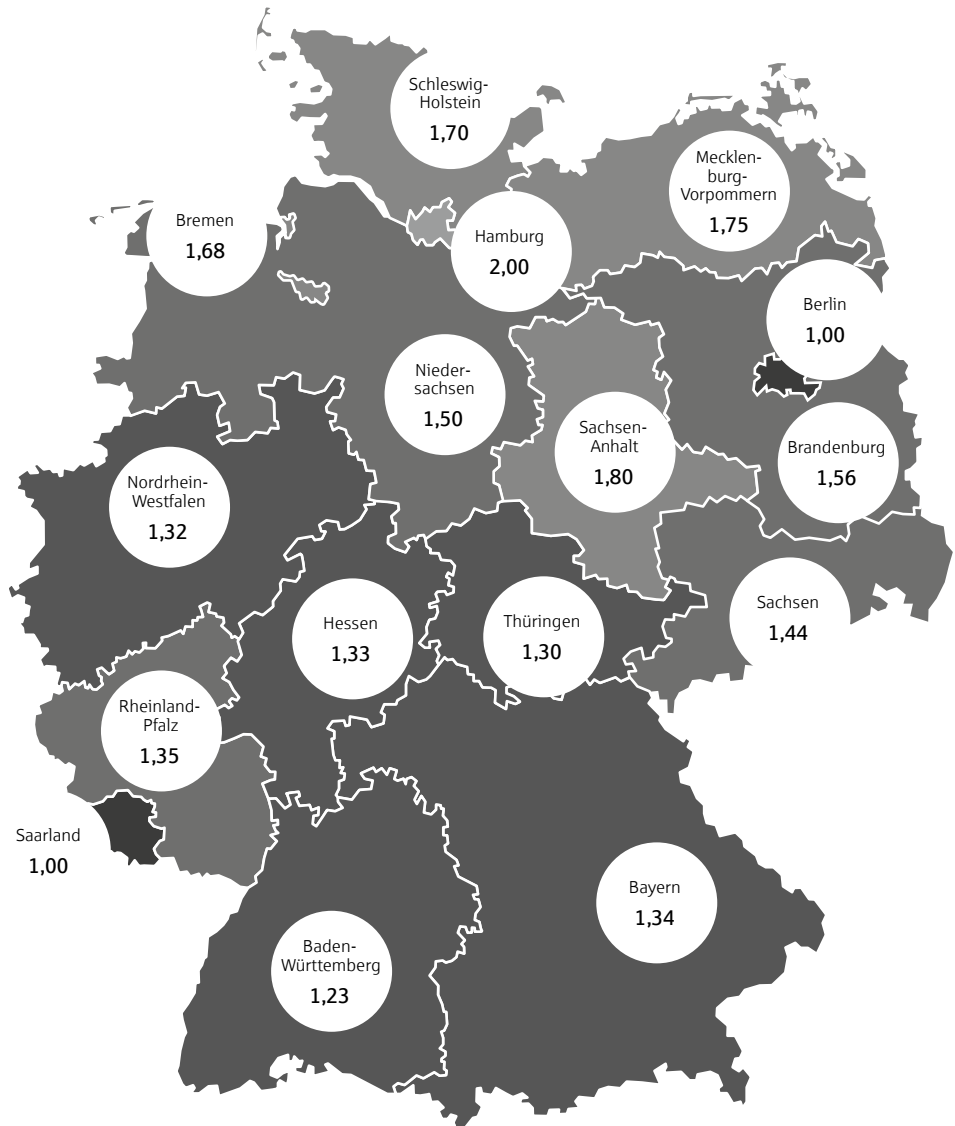
Frage 2: Für die nächsten zwölf Monate erwarten Ihre mittelständischen Firmenkunden im Schnitt, dass die Geschäftslage:

Mögliche Antworten: in etwa gleich bleibt, sich eher verbessert, sich eher verschlechtert

Im Blick nach vorn haben sich die Einschätzungen der Mittelstandsexperten eingetrübt. Während im Vorjahr nur ca. 12 % der Befragten davon ausgingen, dass sich die Geschäftslage der Unternehmen über die nächsten zwölf Monate verschlechtert, sind in diesem Jahr ca. 63 % dieser Meinung. Dieses Ergebnis reflektiert den Anstieg der Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Entwicklung wichtiger wirtschaftlicher Faktoren im In- wie im Ausland. Weitere Informationen dazu geben die Antworten auf die Fragen 3 und 4.



- verschlechtert (1,00)
- gleich bleibt (2,00)
- verbessert (3,00)



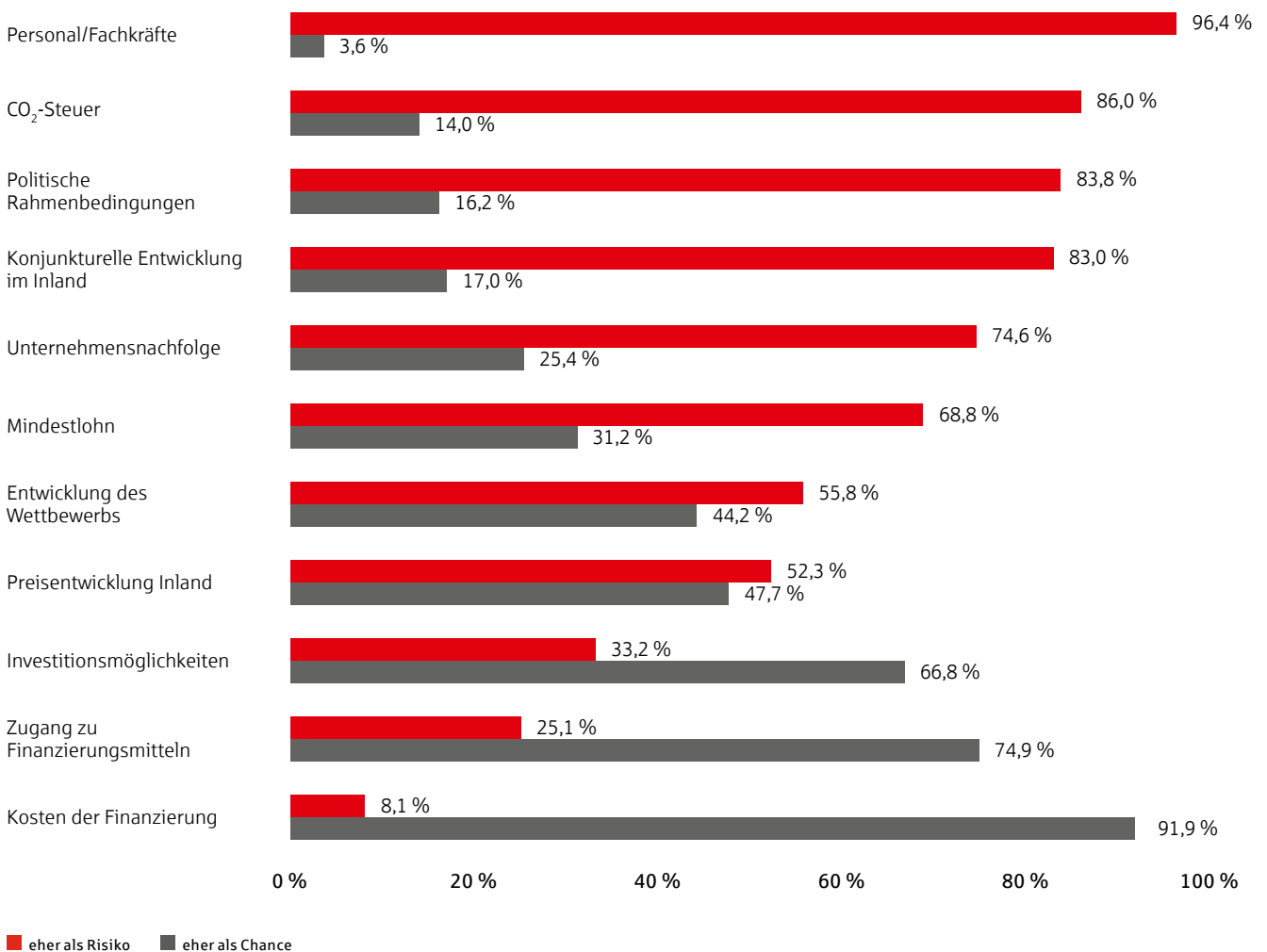


Frage 3: Wie beurteilt die Mehrzahl Ihrer mittelständischen Firmenkunden die folgenden Faktoren im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung ihrer Unternehmen?

Mögliche Antworten: eher als Chance, eher als Risiko

Nach den größten Herausforderungen für die weitere erfolgreiche Unternehmensentwicklung befragt nennen die Experten in erster Linie den Fachkräftemangel (97 %) sowie ungeklärte Fragen im Zusammenhang mit der CO₂-Steuer (87 %). Damit liegt der Fachkräftemangel bereits zum dritten Mal an der Spitze der Liste der größten Risikofaktoren. Von einer Entspannung der Lage kann nicht die Rede sein. Ein besonders starker Anstieg bei der Risikoentwicklung verzeichnete der Ausblick auf die konjunkturelle Entwicklung im Inland. Während im Jahr 2018 nur 38 % der Befragten in diesem Punkt ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Mittelständler sahen, waren es 2019 85 %. Damit einher ging auch ein deutlicher Anstieg bei der Risikobewertung von neuen Investitionsmöglichkeiten.

Die Kosten der Finanzierung (92 %) sowie der Zugang zu Finanzierungsmitteln (75 %) werden auch weiterhin von den KMU-Kunden sehr positiv bewertet. Die Unternehmen haben sich offensichtlich an das Niedrigzinsumfeld gewöhnt und gehen, zumindest kurzfristig, nicht von einer Trendwende in der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank aus.

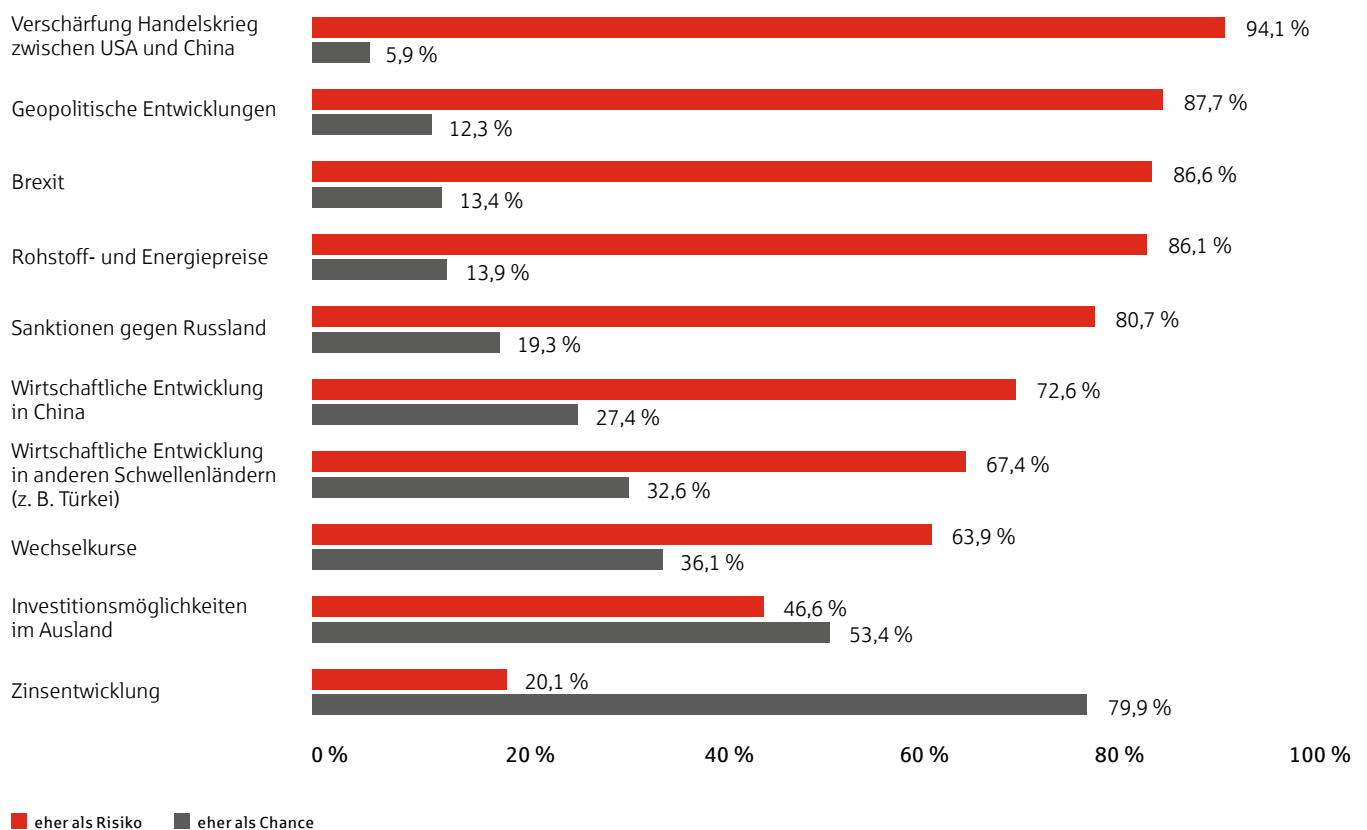




Frage 4: Wie beurteilt die Mehrzahl Ihrer mittelständischen Firmenkunden die folgenden globalen Wirtschaftsfaktoren im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung ihrer Unternehmen?

Mögliche Antworten: eher als Chance, eher als Risiko

Die Bewertung der globalen Rahmenbedingungen hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter verschlechtert. Als Hauptbelastungsfaktor wird, wie bereits vor zwölf Monaten, der Handelskrieg zwischen den USA und China genannt (94 %, Vorjahr: 91 %). Die Risikobewertung von geopolitischen Spannungen und Kriegen hat sich ebenfalls deutlich erhöht (88 %, Vorjahr: 47 %). Der Brexit ist von Platz 4 der Sorgenliste (35 %) auf Platz 3 (87 %) vorgerückt. Die Antworten zeigen, dass die Entwicklungen der globalen Rahmenbedingungen von den mittelständischen Gewerbetunden der Sparkassen kritisch beobachtet und bewertet werden.



Teil 2: Digitalisierung und Versorgung mit leistungsfähigem Internet

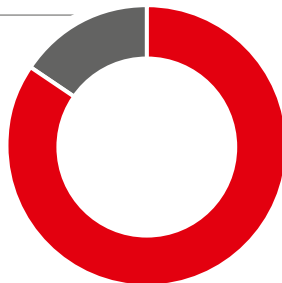


Frage 5: Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu: „Die Versorgung mit leistungsfähigen Internetverbindungen stellt eine wichtige Grundlage für den geschäftlichen Erfolg meiner mittelständischen Gewerbetunden dar“?

Mögliche Antworten: Stimme vollständig zu, stimme weitestgehend zu, stimme weniger zu, stimme nicht zu

Den Einstieg in das Fokusthema der Diagnose Mittelstand 2019 „Mangelnder Breitbandausbau auf dem Land - Auswirkungen auf KMU und Sparkassen“ bildet die Frage nach der Bedeutung schneller Internetverbindungen für den Geschäftserfolg der KMU. Eine große Mehrheit von 85 % sieht hier einen klaren Zusammenhang. Hier zeigt sich bereits die große Abhängigkeit der Unternehmen von der digitalen Infrastruktur in ihrer Region. Die zunehmende Digitalisierung unterschiedlichster Unternehmensprozesse, von Verwaltung über Kommunikation bis zur Produktion, ist ohne eine leistungsfähige Breitbandversorgung nicht realisierbar.

Stimme weitestgehend zu
15,4 %



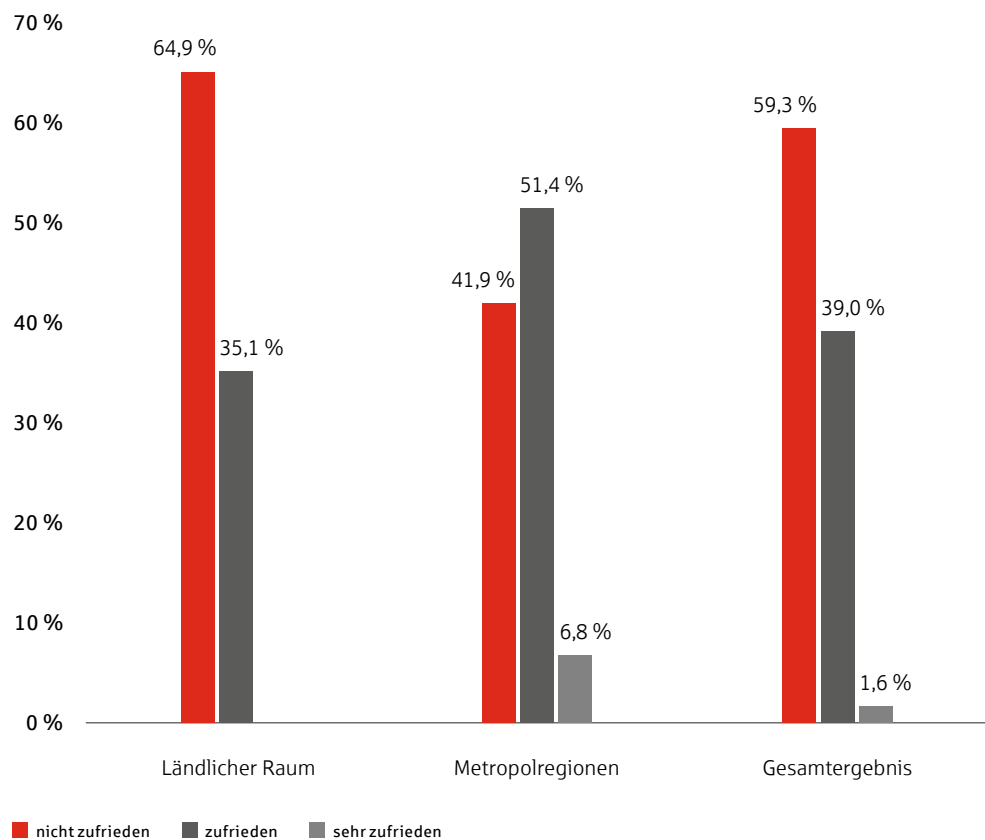
Stimme vollständig zu
84,6 %



Frage 6: „Wie zufrieden sind Ihre gewerblichen Kunden mit den vorhandenen Internetkapazitäten in ihrer Region?“

Mögliche Antworten: sehr zufrieden, zufrieden, nicht zufrieden

59 % der mittelständischen Kunden sind mit der aktuellen Internetversorgung nicht zufrieden. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, berücksichtigt man den eher stockend verlaufenden Ausbau von Breitbandnetzen in Deutschland. Noch gravierender wird das Ergebnis, wenn man auf den Unterschied zwischen Stadt und Land schaut. 65 % der Unternehmenskunden von Sparkassen, die ihr Geschäftsgebiet vorwiegend in ländlichen Regionen haben, sind mit der digitalen Infrastruktur in ihrer Region nicht zufrieden. Dem gegenüber stehen nur 42 % der Kunden von städtisch geprägten Sparkassen, die ein gleiches Urteil abgeben.

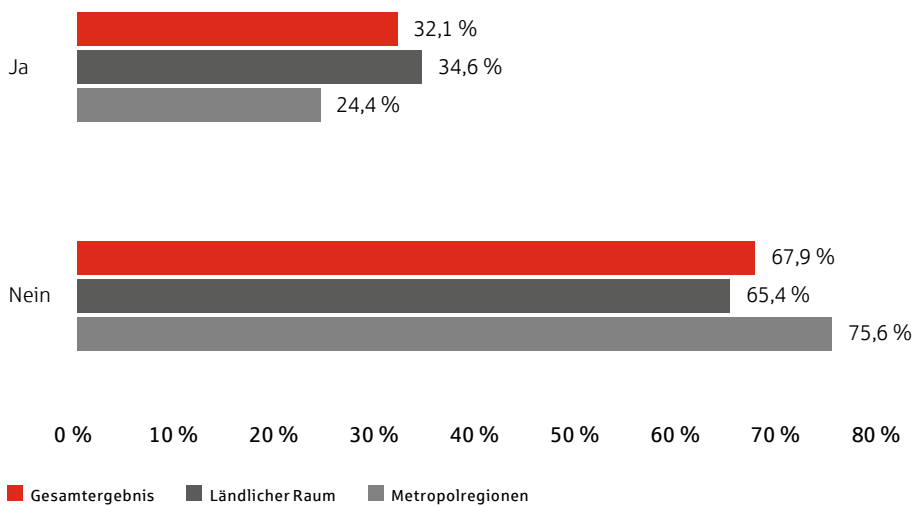




Frage 7: „Gibt es Gewerbetunden in Ihrem Geschäftsgebiet, die aufgrund einer unzureichenden Versorgung mit leistungsfähigen Internetverbindungen über eine Verlegung ihres Firmensitzes nachdenken bzw. diesen Schritt bereits gegangen sind?“

Mögliche Antworten: Ja, Nein

Die Unzufriedenheit der Unternehmen mit der Qualität der Internetversorgung hat Konsequenzen. So haben in ca. 1/3 aller Sparkassengebiete Unternehmen bereits über eine Verlegung ihres Geschäftssitzes aufgrund mangelhafter digitaler Infrastruktur nachgedacht bzw. einen solchen Schritt bereits vollzogen. Auch hier ist der Wert für die ländlich geprägten Sparkassen (35 %) höher als für die Sparkassen in Metropolregionen (24 %). Breitbandversorgung als Standortfaktor hat somit für KMU mittlerweile einen hohen Stellenwert und sollte deshalb auch im Mittelpunkt regionaler Strukturförderung stehen.

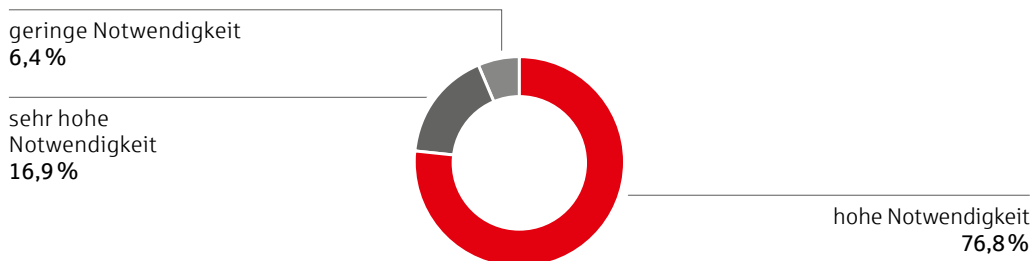




Frage 8: Welche Notwendigkeit sehen Ihre gewerblichen Kunden für Investitionen in die Digitalisierung ihrer Unternehmen?

Mögliche Antworten: sehr hohe Notwendigkeit, hohe Notwendigkeit, geringe Notwendigkeit, keine Notwendigkeit

Der Druck im Hinblick auf den Ausbau von Breitbandnetzen wird auch in den nächsten Jahren nicht nachlassen. Treibender Faktor ist die zunehmende Erfordernis der Digitalisierung in den Unternehmen. 94 % der Gewerbekunden sehen eine hohe bzw. sehr hohe Notwendigkeit, in die Digitalisierung ihrer Prozesse zu investieren. Weitere Fragen ergaben, dass nur ca. 5 % aller KMU-Kunden der Sparkassen bei der Umsetzung der Digitalisierung weit fortgeschritten sind bzw. diese bereits komplett umgesetzt haben. Deshalb planen mehr als die Hälfte aller KMU in den nächsten drei Jahren Digitalinvestitionen.



IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Charlottenstraße 47
10117 Berlin
Telefon: +49 30 20225-0
Telefax: +49 30 20225-250
www.dsgv.de

Kontakt

Volkswirtschaft, Finanzmärkte und Wirtschaftspolitik
Jürgen Arnoldt
Telefon: +49 30 20225-5284
Telefax: +49 30 20225-5285

Antje Klober
Telefon: +49 30 20225-5282
Telefax: +49 30 20225-5285

Konzeption und Gestaltung

MPM Corporate Communication Solutions, Mainz, Düsseldorf
www.mpm.de

Fotografie

Bild DSGVO (S. 2)
Sparkassen-Bilderwelt (Cover, U2, S. 13, S. 32)
Adobe Stock (S. 16–19, 25, 28, 31)

Druck

DCM Druck Center Meckenheim

Die Diagnose Mittelstand 2019 liegt in deutscher und englischer Sprache vor.

Beide Fassungen stehen im Internet zum Download und als Online-Ausgabe bereit unter:

➤ [dsgv.de/sparkassen-finanzgruppe/publikationen/diagnose-mittelstand.html](https://www.dsgv.de/sparkassen-finanzgruppe/publikationen/diagnose-mittelstand.html)

Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Eine Anmerkung zum Gebrauch der männlichen Form von Personen in unserer Diagnose Mittelstand: Um eine leichtere Lesbarkeit zu ermöglichen, wird – wie überwiegend üblich – die männliche Form verwendet, wobei selbstverständlich auch Frauen einbezogen sind.

**Deutscher Sparkassen-
und Giroverband e. V.**

Charlottenstraße 47
10117 Berlin

www.dsgv.de